

Nähe des Fundplatzes. Ring nur innen etwas abgeschliffen, außen dagegen, also auch die Prägung, fast wie neu. Dies pflegt bei Greifvögeln stets so zu sein, wenn der Ring anweisungsgemäß, d. h. kreisrund und somit leicht drehbar, angelegt worden ist. Der Ring hätte noch viele weitere Jahre überdauern und seinem Zweck dienen können. Der Wespenbussard ist also, wenn man sein Beringungsalter und die Verwesungsdauer in Rechnung stellt, 28 Jahre und etwa 11 Monate alt geworden. Er befand sich bei Ende dieser Zeitspanne gut 100 km SW von seinem Geburtsort. Denkbar ist, daß er noch auf dem Heimzuge war, also der Tod ihn daran hinderte, in ein dem Geburtsort noch näher liegendes Gebiet zurückzukehren. — Unter den bisher bekannten ältesten Ringvögeln dürfte er an sechster Stelle stehen. Ihm gehen voran: Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) 36 Jahre (siehe hier unten), Silbermöwe (*Larus argentatus*) fast 32 Jahre, Großer Brachvogel (*Numenius arquata*) 31^{1/2} Jahre, Lachmöwe (*Larus ridibundus*) 30 Jahre (vgl. hier 20, 1960, S. 233, und 22, 1963, S. 123), Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) 29 Jahre und 4 Monate (siehe Op het vinketouw 1, 1966, S. 187) und Küstenseeschwalbe (*Sterna paradisaea*) 29 Jahre (siehe hier unten).

394. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Radolfzell.

R. Kuhk

Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) mit 36 Jahren — ältester freilebender Ringvogel. — Der 1961 als Brutvogel im Alter von 34 Jahren auf der Insel Mellum gefangene Austernfischer Helgoland 432 517 (siehe hier 21, 1962, S. 220) konnte am 4. Juni 1963 von den Vogelwächtern P. HÖNER und G. SCHNAKENWINKEL im Seevogelschutzgebiet Mellum wiederum auf dem Nest gefangen werden. Er war am 18. Juni 1927 als noch nicht flügger Vogel auf Mellum beringt worden, stand also 1963 im Alter von 36 Jahren. Er bildet zugleich auch den Altersrekord für Geburtsort- und Brutortstreue. Seither ist der Vogel vergeblich gesucht worden.

379. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Helgoland.

F. Goethe

Küstenseeschwalbe (*Sterna paradisaea*) 29 Jahre alt! — Die am 30. Juni 1937 als nichtflügger Jungvogel von dem hochverdienten RUDOLF BABBE † auf dem Graswarder bei Heiligenhafen (Ostholstein) mit Ring Helgoland 7 045 820 beringte Küstenseeschwalbe wurde dortselbst am 18. Juni 1966 auf dem Nest im Alter von rund 29 Jahren von BERND OCHSEN kontrolliert. Das bisher für diese Art festgestellte Höchstalter betrug 27 Jahre (siehe hier 15, 1948, S. 39). Es handelt sich zugleich um den Alters„Rekord“ für Geburtsorts- und Brutortstreue bei dieser Art.

380. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Helgoland.

F. Goethe

Schriftenschau

Ringfundmitteilungen auswärtiger Stationen

Japan (Vorgang 23, 1965, S. 151)

[675] YOSHII, MASASHI; YOSHITAKE HASUO. Fourth annual report on the bird ringing for the year ending 31st March 1965. Misc. Rep. Yamashina Inst. Ornith. 4, 1965, S. 163—171. — Dieser vierte Bericht (der dritte wird noch nachfolgen) meldet 13 Wiederfunde in Japan außerhalb des Beringungsortes (7 Arten); 8 Funde (5 Arten) fallen in das Ausland. 2 *Egretta alba* und 3 *E. intermedia* fanden sich auf den Philippinen — *Anas crecca* o ad. 22. 3. 63 + 2. 9. 64 Sachalin 48.20 N 142.10 E — *A. platyrhynchos* o ad. ♀ 21. 3. 64 + 15. 8. 64 Yakutien 63.50 N 121 E — *Arenaria interpres* o ad. 8. 5. 63 + 8. 64 Kurilen. Sch.

Indien (Vorgang 23, 1966, S. 240)

[A 22] SANTAPAU, H., D. E. REUBEN, ZAFAR FUTEHALLY & J. C. DANIEL (Editors). Recovery of ringed Birds. J. Bombay Natur. Hist. 62, 1966, S. 564—565. — Sechs *Anas crecca* o Dez./Febr. Bihar unter 25.23 N 86.30 E + in den Regionen Irkutsk 58.15 N 114.50 E,

Altai 53.38 N 81.40 E, Yakutien 63.43 N 120.30 E, Novosibirsk 54.42 N 76.35 E, Burjäten-SSR 51.05 N 106.18 E, Erzin 50.15 N 95.10 E. — *Tringa glareola* o 2. 4. Calcutta 22.35 N 88.21 E + 25. 5. Yakutien 62.32 N 113.50 E.

Wanderungen — Allgemeines — Torpidität

Atalanta, Zeitschrift der „Deutschen Forschungszentrale für Schmetterlingswanderungen“, herausgegeben von der Gesellschaft zur Förderung der Erforschung von Insektenwanderungen in Deutschland e. V., Münsterstadt; Schriftleitung: K. HARZ, 8031 Gröbenzell. — Dieses Organ (1. Heft, März 1964, bis 5. Heft, Dezember 1965, bilden den „1. Jahrgang“) bringt nach einem Geleitwort von K. HARZ und H. WITSTADT und einem Nachruf über GEORG WARNECKE (1883 bis 1962) regelmäßige Berichte über Wanderfalter (in Heft 5 mit farbiger Wiedergabe der Arten) und einmal (Heft 5) auch Wanderkäfer; dazu monographische Darstellungen. Auch methodische Hinweise (Markieren usw.) werden gegeben. Wer sich mit Tierwanderungen befaßt, findet hier eine Fülle von Anregungen. Sch.

BERNDT, R., und P. DANCKER. Die Expansion der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) — eine notwendige Folge ihrer Populationsdynamik. Die Vogelwelt 87, 1966, S. 48 bis 52. — Als Siedlungsvogel und weil der Mensch ihr wohlgesinnt ist, hat die Türkentaube so gut wie keine natürlichen Feinde. Dadurch und durch ihr hohes Vermehrungspotential entsteht eine Überbevölkerung, die eine laufende Emigration zur Folge hat. Im neuen Artareal aber wiederholen sich diese Vorgänge ständig, weil ja die Emigrationen wieder in menschlichen Siedlungen landen. Hieraus erfolgt als zwangsläufiges Ergebnis die dauernde Weiterausbreitung, bis einmal ungünstige Umweltfaktoren, so z. B. ungünstiges Klima oder andere unüberwindliche Außenbedingungen, diesem Vordringen Einhalt gebieten. Erwin Heer

BERNIS MADRAZO, FRANCISCO. Migración en Aves. Tratado teórico y práctico. Publicaciones de la Sociedad Española de Ornitología. 489 S. mit 107 Abb. (meist Zeichnungen), Madrid 1966. Brosch. 400 Ptas. — Der hervorragend sachkundige und umsichtige Verf., Generalsekretär der Spanischen Ornithologischen Gesellschaft, Schriftleiter von „Ardeola“, Gründer und Leiter des Centro de Migración de Aves (am Museum für Naturkunde in Madrid), überrascht uns mit einem Vogelzugbuch, das den allgemeinen Teil zu einer eingehenden, in Lieferungen erscheinenden Behandlung des Vogelzugs in Iberien bildet, auf die hier noch zurückzukommen sein wird. Ähnlich wie vor ihm E. SCHÜZ (1952) und J. DORST (1956 und 1962) stellt Professor BERNIS den Vogelzug in seiner Erscheinung und mit allen seinen Problemen dar, aus umfassender Sicht und nach dem neuesten Stand. Daß Iberien mehr als in den erwähnten Büchern Berücksichtigung findet, ist sehr zu begrüßen, zumal dabei die allgemeinen Themen und Fragen keineswegs zu kurz kommen: Geographische Schemata sowie Typologie und Struktur des Zuges, Sichtbarer Zug und seine Registrierung, Zugverlauf und die äußeren Einflüsse auf ihn, Physiologie des Zuges, Orientierungsprobleme — so lauten einige der Kapitelüberschriften. In zwei umfangreichen Abschnitten werden die Vogelberingung und ihre Ergebnisse behandelt (S. 111—257), wovon Teile besonders zum Studium durch die spanischen Beringer geschrieben sind, die darin alles finden, was für ihre Tätigkeit nützlich ist (bis zur Altersbestimmung nach dem Grad der Schädelverknöcherung und zur Geschlechtsbestimmung bei Jungenten nach dem Kloakenbefund, alles mit Abb.!). Wir finden auch z. B. eine Karte der europäischen Beringungszentralen mit ihren Wirkungsbereichen und, in Tabellenform, Angaben über deren Tätigkeit, alles mit Sorgfalt auf Grund von Literatur- oder brieflichen Angaben zusammengestellt.* Schlußabschnitte behandeln, in Buchform wohl erstmals, Ergebnisse von Untersuchungen über Radioaktivität bei Vögeln, über Virus-Übertragung durch Vögel bzw. deren Ektoparasiten, ferner über Ornithose. Wir müssen es hier mit diesen Inhalts-Andeutungen genug sein lassen. Kurzum: Ein vortreffliches Kompendium des Vogelzuges und aller mit ihm zusammenhängenden Fragen, dem Beachtung im Kreise der Vogelkundigen und besonders der Vogelzugforscher sicher ist! K.

DOLNIK, V. R. Changes in the Ratio of Fat and Carbohydrate Metabolism as an Endogenous Stimulus to Migration in Birds. Zool. J. 45 (6), Moskau 1966, S. 897—909. Russisch mit englischer Zusammenfassung. — Die Untersuchung betrifft eine Reihe physiologischer Daten bei sieben Vogelarten während und außerhalb der Zugzeit. In allen Fällen war der physiologische Stand während des Zuges gekennzeichnet durch eine Unterdrückung des Kohlenhydrat- und durch ein Anwachsen des

* Hier sei versucht, einen Irrtum auszumerzen, für den BERNIS nicht verantwortlich ist, da man ihm auch anderswo in der Literatur begegnet: Vom Forschungsgut der Vogelwarte Rossitten, wie Beringungslisten, Ringfundkarteikarten u. ä., ist glücklicherweise keineswegs alles durch den zweiten Weltkrieg und seine Folgen vernichtet worden. Vielmehr wurde dank rechtzeitiger Verlagerung ein beträchtlicher Teil des Bestandes gerettet und an den neuen Sitz der Vogelwarte in Schloß Möggingen bei Radolfzell geborgen.

Fett-Stoffwechsels, im Gegensatz zum Verhalten außerhalb der Zugzeit und bei nichtziehenden Arten. Auch das experimentelle Vorgehen erbrachte den Befund, daß das Anwachsen des Fett- und Nachlassen des Kohlehydrat-Stoffwechsels zur Zugphase der Zugvögel gehört. Sch.

LASIEWSKI, R. C., and H. J. THOMPSON. Field Observation of Torpidity in the Violet-green Swallow. Condor 68 (1966), S. 102—103. — Obwohl es viele Hinweise dafür gibt, daß auch Schwalben, ähnlich wie manche Segler, Kolibris und Ziegenmelker, bei Hunger und Kälte vorübergehend torpide werden können, fehlen bisher Temperaturmessungen, die allein diesen Verdacht bestätigen können. Verf. glauben, diesen Beweis für eine amerikanische Schwalbenart erbracht zu haben. Sie fanden am 11. 4. 1965 in Kalifornien 3 *Tachycineta thalassina* nebeneinander an einem Abhang auf der Erde liegend. Ihre Flügel waren etwas abgestellt und das Körpergefieder war aufgerichtet. Die Vögel schienen tot, aber einer öffnete die Augen und bewegte den Kopf ein wenig, als man sich ihm mit der Hand näherte, versuchte aber nicht, wegzufliegen als man ihn aufhob. Dagegen flog die zweite Schwalbe davon, als man sie einige Minuten später greifen wollte; die dritte verschwand während der nächsten 15 Minuten, in denen man sich mit dem ersten Vogel beschäftigte. Die Körpertemperaturen wurden nicht gemessen, doch glauben Verf. aus der Tatsache, daß die Schwalben in genau derselben Weise wie torpide Vögel das Körpergefieder aufstellten, aus ihrem trägen Verhalten und aus der Unfähigkeit zu fliehen schließen zu können, daß die Vögel hypothermisch waren. — Ref. hält diesen Schluß nicht für zwingend, da er auch bei hungernden *Hirundo rustica* während Schlechtwetterperioden Entsprechendes beobachtete und hier Temperaturmessungen an 5 Vögeln unmittelbar nach dem Fang zeigten, daß die Körpertemperaturen im normalen Bereich lagen. E. Gwinner

NIETHAMMER, GÜNTHER, und HELMUT KRAMER. Tiergeographie (Bericht über die Jahre 1957—1964). Fortschritte der Zoologie 18, 1966, S. 2—138. — Hier 19, 1958, S. 223, erwähnten wir den vorausgehenden Bericht. Diese neue Übersicht ist vom gleichen Umfang, imponierende Zusammenschau einer gewaltigen Fülle von Arbeiten und Problemen. Natürlich konnten nur kurze Hinweise gegeben werden, die jedoch für nicht wenige Benutzer den Schlüssel zu wichtigen Vorgängen bilden. Das allgemeine Kapitel gliedert sich in: Arealveränderungen — Wanderungen — Einfluß des Menschen — Einfluß der Eiszeit — Tiergeographische Beiträge zur Evolutionsforschung — Klimaregeln — Zwillingarten (dieser Abschnitt von M. Abs). Obwohl die Darstellung alle Tiergruppen berücksichtigt, ergibt sich gerade für den Ornithologen ein umfassender Stoff. Andere Kapitel behandeln systematische Gruppen und einzelne Regionen. Das gedrängt gesetzte Schrifttum nimmt 31 Seiten in Anspruch. Sch.

STEINBACHER, JOACHIM. Neuere Erkenntnisse über den Vogelzug. Jb. Ver. Schutze Alpenpflanzen und -Tiere 30, 1965, S. 55—65. — Abdruck in: Gefied. Welt 90, 1966, S. 88—90 und 114—116. — Eine flüssig geschriebene Einführung, die einen guten Querschnitt grundsätzlicher Fragen gibt. Sch.

Zug in Europa

ANDERSEN-HARILD, PELLE, C. A. BLUME, ERIK KRAMSHØJ og O. SCHELDE. Nogle invasioner af Nøddekrige (*Nucifraga caryocatactes*). Dansk Orn. For. Tidsskr. 60, 1966, S. 1—13. — Eine recht bemerkenswerte Übersicht, die den Vorzug hat, daß die Rassenfrage durchweg auf Belegstücke begründet ist, mit anschaulichen Karten und Darstellungen. Die Invasion der Westform (*N. c. caryocatactes*) breitet sich in Dänemark vor allem östlich des Großen Belt aus, während die Ostform (*N. c. macrorhynchos*) viel weiter westwärts streut; die letztere ist auch im allgemeinen, aber nicht immer, später als die Westform. Bei der Westform ist der Zugtrieb offenbar geringer, die Leitlinienbindung aber größer als bei der Ostform. Die Westform hat für Dänemark anscheinend ihren Ursprung in Schweden und dringt nur wenig über Dänemark hinaus. In diesem Punkt und in dem Fortschreiten der Zugwelle der Invasionisten von Ost nach West wäre eine Anknüpfung an die Arbeit von HEIDEMANN und SCHÜZ (betreffend Invasion 1933) (Mitt. Vogelw. 35, 1936, S. 37—44; die vergessenen Bildüberschriften sind auf dem Umschlag von Heft 4/5 nachgetragen) zweckmäßig gewesen. Sch.

BERGMAN, GÖRAN. Zur Frage der Abtriftskompensation des Vogelzuges. Ornis Fennica 41, 1964, S. 106—110. — Ausführliche Beobachtungen im südfinnischen Küstenraum, auch mit Hilfe von Radar, und Studien anderer Verfasser haben gezeigt, daß die seitliche Windkomponente in recht wechselnder Weise ausgeglichen wird: Bei Nacht offenbar vielfach gar nicht, bei Tag wenigstens bei guter Sicht, jedoch bisweilen sogar auf See im Nebel. Ob in diesem Fall der Wellenverlauf eine Rolle spielt? Viel spricht dafür, daß Landschaftsmerkmale zur Kompensation der Windversetzung benützt werden. *G. grus* hält sich im Frühjahr bei Helsingfors über dem Finnischen Meerbusen auffallend genau nördlich. Der Küstenbeobachter nahm am 22. April und 9. Mai schon 30 km außerhalb der Schären Trupps auf und verfolgte sie 50 Minuten lang: Sie kamen aus 175° und verschwanden in Richtung

355°, hielten also fast genau nordwärts, über dem Meer 35 bis 60 m, über dem Festland rund 100 m hoch. Da die Fluggeschwindigkeit des Kranichs 50 km/st nicht überschreitet, verursachte der Ostwind von 8 bis 11 m/sec eine theoretische Ablenkung von gut 32°, die fast ganz kompensiert wurde. Ferngelegene Küsten, zwei hohe Leuchttürme, vielleicht auch Schiffe, vielleicht auch die Wellenstreifen des Meeres dürften die nötigen Anhaltspunkte geben. Bei Nebel und bedecktem Himmel werden die Kraniche über dem Meer, jedenfalls wenn noch Eis liegt, desorientiert. Auch nächtlicher Vogelzug dürfte in stark bewohnten Gegenden mit Lichtern, mit Landstraßen usw. eine feste Richtung einhalten können, im Unterschied zu unbeleuchteten Gegenden und zur hohen See. Die Radarbeobachtungen haben bewiesen, daß der Boden-Beobachter einen großen Teil auch des Tagzugs nicht zu erfassen vermag. Sogar typische Nachtzügler wie *Sylvia* und *Phylloscopus* können mitten auf dem Finnischen Meerbusen am hellen Tag 6 Uhr früh unter Umständen niedrigen Gegenwindzug meist im Schutz der bis 2 m hohen Wellen in Richtung NNE zeigen; der normale Nachtzug war offenbar bei Wetterverschlechterung mitten auf See abgebrochen und zum Gegenwindflug umgestellt worden. Der Verf. vermutet, daß eine solche Aktion nützlich ist, weil sie eine seitliche Abtrift im großen ganzen zu kompensieren vermag. Fringilliden und *Vanellus* antworteten bei schlechter Witterung besonders deutlich mit Gegenwindflug. Eine gewaltige zughähnliche Bewegung von *Turdus iliacus* in Südfinnland am 12. April 1959 scheint auch als Gegenwindflug zu deuten sein. Sch.

(59/32) DONKER, J. K. Migration and distribution of the Wigeon, *Anas penelope* L., in Europe, based on the ringing results. *Ardea* 47, 1959, S. 1—27. — Gründliche Auswertung jahrzehntelanger Beringungstätigkeit im Gesamtverbreitungsgebiet der Pfeifente. Die Ringfunde ergeben, daß die isländischen, fennoskandischen und NW-russischen Brutpopulationen auf den Britischen Inseln, in Dänemark und im atlantischen Westeuropa bis zur Westhälfte der Iberischen Halbinsel überwintern. SE-russische und SW-sibirische Vögel überwintern im Mittelmeerraum, teilweise auch in NW-Indien. Isländische Vögel wurden später zur Brutzeit in N-Rußland angetroffen, vermutlich nach Verpaarung von Vögeln verschiedener Herkunft im westeuropäischen Winterquartier. Ein Austausch in umgekehrter Richtung konnte bisher nicht nachgewiesen werden. T. Farkas

(63/23) DOUVE VAN TROOSTWIJK, W. J. The European Withe-fronted Goose (*Anser a. albifrons*) during the winter 1962/63. *Transactions VI. Congr. Internat. Union Game Biol.*, London 1963, S. 275—283. — Der ungewöhnlich strenge Winter 1962/63 ließ die Anzahl der sonst in Deutschland, Holland und Belgien überwinternden Bläßgänse erheblich abnehmen. An Hand von Rückmeldungen läßt sich feststellen, daß England und Frankreich als Ausweichquartiere benutzt wurden. Die normale Sterblichkeitsrate ist 16%. Sie betrug in diesem Winter das 1,54fache. Diese relativ geringe Zunahme scheint eher der nicht völlig ruhenden Jagd als dem strengen Winter zuzuschreiben zu sein, da erlegte Gänse in guter körperlicher Verfassung waren. T. Farkas

EVANS, P. R. Autumn Movements, Moults and Measurements of the Lesser Redpoll *Carduelis flammula cabaret*. *Ibis* 108, 1966, S. 183—216. — Eine gründliche Analyse über den britischen Birkenzeisig in Northumberland. Die Ende April zurückkehrenden Vögel vermögen mindestens zwei Bruten durchzuführen, bevor sie Anfang August in die Mauser eintreten, und zwar sofort nach dem Unabhängigwerden der Jungen. Die Wanderung der Altvögel südwärts beginnt nach Beendigung der Mauser Ende September. Die Jungvögel schließen ihre Teilmauser ebenfalls vor dem Zug ab; soweit sie schon vor den Altvögeln fertig sind, warten sie offensichtlich das Fertigwerden der Alten ab. Man kennt eine ganze Anzahl Ringfunde von britischen Birkenzeisigen hauptsächlich in Belgien (Karte); Jahre mit dürftiger Birkenfaat in Südenland ergeben besonders viele Nachweise. Mauservorgang und Gefiederfolgen wurden genau untersucht, ferner die sich überlappenden Flügelängen der Geschlechter. Die älteren Vögel haben die längeren Schwingen. Auch über die Gewichtsunterschiede ergeben sich bemerkenswerte Feststellungen. Sch.

(65/23) FOG, JØRGEN. The Mallards from the Estate of Kongsdale. *Danish Rev. Game Biol.* 4, 1965, S. 65—94 (11 Taf. und 2 Abb.). — Nach zwei einschlägigen Veröffentlichungen (siehe hier 1966 S. 243) über die Lebenserwartung von aufgezogenen Stockenten, die an verschiedenen Orten in Dänemark beringt und freigelassen wurden, wird hier eine Lokalspopulation dieser Vögel auf dem Gut Kongsdal (Seeland) behandelt. Die Anzahl der Brutpaare war während der ganzen Beobachtungszeit (1953—1964) ziemlich konstant (etwa 40). Von insgesamt 353 beringten Stockenten wurden 48,7% auf dem Gut Kongsdal und 5,7% anderswo in Dänemark wiedergefunden; nur vier Funde (2%) kamen aus dem Ausland. Die Sterblichkeitsziffer gibt der Verf. bei erstjährigen Vögeln mit 70,3%, bei Altvögeln mit 60,2% an. Unter Berücksichtigung dieser Sterblichkeitsraten sind 4,1 Küken je ♀ und Jahr notwendig, um den lokalen Bestand zu halten. Die tatsächliche Vermehrungsrate ist aber 6,7 Küken je ♀. Die Stockentenpopulation vom Gut Kongsdal kann also die hohen Verlustraten leicht wettmachen. T. Farkas

(66/2) GLUTZ VON BLOTZHEIM, URS. Erster Fernfund eines Tannenhähers in den Alpen. Ornith. Beob. 63, 1966, S. 53. — 120 beringte *Nucifraga c. caryocatactes* der Schweiz 1951 bis 1964 erbrachten außer 4 Ortsfunden (nach 2, 2, 3 und 8 Jahren) nunmehr einen Fernfund aus 375 km NE: o diesj. 26. 8. 59 Col de Bretolet + erlegt 21. 9. 64 Innsbruck. Sch.

LINT, A., L. ROOTSMÄE & H. VEROMAN. Ankunft der Zugvögel in Estland in den Jahren 1936—1940 und 1948—1950. (Estonisch: Rändlindude Saabumine Eestisse, mit deutscher Zusammenfassung.) Abiks Loodusevaatlejale Nr. 50, Tartu 1963, 154 S. — Texte, Karten und Tabellen tun den zeitlichen Ablauf der Ankünfte in Estland dar. Die Frühankömmlinge erscheinen zuerst in SW-Estland (Ausnahmen: *Corvus frugilegus*, *Numenius arquata*, *Motacilla alba*, die in S- wie SW-Estland gleich früh erscheinen, und *C. ciconia* mit Ankunft aus S), die Spätankömmlinge in S-Estland (*C. crex*, *Cuculus canorus*, *Coracias garrulus*, *O. oriolus*, *L. luscinia*, *Delichon urbica*; Ausnahmen: *A. apus* und *Phylloscopus collybita* in S- und SW-Estland gleich früh, *Jynx torquilla* zuerst auf den westlichen Inseln und in W-Estland). Sch.

(65/24) PALUDAN, KNUD. Grågåsens Traek og Faeldningstraek. Danske Vildtundersøgelser H. 12, 1965, 53 S. (mit englischer Zusammenfassung, 7 Taf. und 12 Abb.). — 1957 bis 1962 wurden insgesamt 1015 Graugänse (*A. anser*), vorwiegend mausernde Altvögel und nichtflügge Junge, in Dänemark beringt. Die Mehrzahl (683) wurde auf Vejlerne (57.04 N 9.02 E), N-Jütland, die übrigen auf vier anderen Stationen auf den Inseln Fünen, Lolland und Seeland gefangen. Auf Vejlerne brüten zur Zeit bis etwa 200 Graugans-Paare. Dazu kommt jedes Jahr ab Ende Mai eine große Anzahl, bis zu 3000, die hier während ihrer Mauser verweilen. Beringt wurden hier praktisch nur diese mausernden Gäste, wogegen auf den übrigen vier Stationen ganze Familienverbände zur Beringung kamen. Aus den bis 31. Juli 1962 erhaltenen 202 Rückmeldungen folgert PALUDAN, daß dänische Graugänse lokal mausern und nachher in südwestlicher Richtung über Holland und Frankreich zum Überwintern in die Marismas des Guadalquivir (Spanien) ziehen. Brutvögel aus zentraleuropäischen Gebieten scheinen dagegen in großer Anzahl zuerst zur Mauser nach Vejlerne und wohl auch an andere geeignete Stellen in Dänemark zu ziehen. Nach der Mauser wandern sie zunächst durch Dänemark zurück nach SE in den deutschen Ostseeraum und damit in den Zugbereich der baltischen Populationen. Wie diese wenden sie sich dann nach SW und erreichen die gleichen Überwinterungsgebiete in SW-Spanien. Außer für Mausergäste aus Zentraleuropa scheint Vejlerne ein bedeutender Mauserplatz auch für die dänischen Graugänse zu sein; eine kleinere Anzahl schwedischer Vögel kann ebenso hier mausern, aber dänische Graugänse können sich zur Mauser auch nach Schweden oder Finnland begeben. T. Farkas

SCHÜTZ, E., und H. SEILKOPF. Passage de fin d'été de Bondrées (*Pernis apivorus*) le long du versant Nord des Pyrénées. Alauda 34, 1966, S. 146—147. — Bei schlechtem Wetter, das einer Schönwetterlage gefolgt war, sah E. Schütz über Bagnères-de-Bigorre (Hautes-Pyrénées) am 31. August 1965 nachmittags innerhalb einer Viertelstunde zwei Flüge von zusammen 53 Wespenbussarden ENE-WSW ziehen, wobei die Vögel offenbar das Queren der wahrscheinlich in Wolken liegenden Pyrenäengipfel mieden, der Gebirgsfuß also als Leitlinie wirkte. — H. SEILKOPF gibt hierzu die in den Tagen vor und während der Beobachtung herrschende Wetterlage, die am 31. 8. über den Ostpyrenäen und dem Löwengolf besonders schlecht war. K.

(66/3) SNOW, D. W.: The migration and dispersal of British Blackbirds. Bird Study 13, 1966, S. 237—255 (Karten). — Eine wertvolle Analyse der Ringfunde britischer *Turdus merula*. Von Irland kommen etwa 1/3 der Winterfunde jung in Schottland und in den „Borders“ beringter Amseln, etwa 15% der in Nordengland und etwa 2% der in Südengland beringten. Nur eine sehr kleine Zahl von Meldungen hauptsächlich von Amseln des südlichen Großbritannien kommt aus Frankreich. Es ist ersichtlich, daß die Wanderbewegung der Population Ende der 1940er und Anfang der 1950er Jahre geringer war als früher. Ein gewisser Anteil von diesjährigen Vögeln wandert nach NW, ohne das Land zu verlassen, kaum ein im Gebiet überwinternder Vogel wurde weiter als wenige Meilen südwärts vom Geburtsplatz angetroffen. In späteren Wintern zeigte sich ein Bestreben, mehr nach SW zu wandern. Im Gegensatz zu den anderen Drosseln sind britische Amseln sehr wenig zur Winterflucht geneigt. Bisher ergibt sich kein Hinweis auf eine Verknüpfung des Wanderungsbetrags in verschiedenen Wintern mit Futtermenge oder Populationsstand. Bis zum August sind die Streubewegungen vom Geburtsplatz aus nicht gerichtet. Im September wiegt die Westrichtung vor, und im Winter weisen nahezu alle Fernfunde junger Vögel in die westliche Hälfte des Kompasses. Junge Amseln, die im Spätsommer in eine gewisse Entfernung streuten, halten sich gewöhnlich ebenfalls im Herbst westwärts. Im Gegensatz zu den Festlandsvögeln erweisen sich britische Amseln im ersten Winter nicht in höherem Maß wanderlustig als in späteren Wintern. Offenbar gibt es einen kleinen Unterschied im Zugverhalten der Geschlechter, soweit die Irlandfunde ausweisen. Mit dem Beringen und Experimentieren sollte fortgefahren werden, um weitere Schlüsse sicherzustellen. Sch.

STERBETZ, ISTVÁN. Der Zug des Mornellregenpfeifers in Europa. *Aquila* 71—72, 1964—1965, Budapest 1966, S. 174—177, ausführlicher ungarisch, mit 2 Biotopbildern, S. 165—173. — Sehr beachtliche Studie über *Eudromias morinellus*, die dartut, „daß des Mornellregenpfeifers Zug stets durch ganz Europa in dessen voller Breite führt. Wegen der besonderen Biotop-Ansprüche dieser Vogelart sind die Möglichkeiten ihrer Beobachtung zweifellos recht verschieden.“ Angesichts dieser Erkenntnis hätten wir lieber den wiederholt angewandten Begriff „Zugstraße“, gegen den wir empfindlich geworden sind, vermieden gesehen; indes versteht der Kenner des Zuges auf (geleiteter?) Breitfront diesen gehaltvollen Beitrag auch so gut zu lesen. Beachtenswert die Mitteilung über 17 Mageninhalte aus Ungarn und das Eingehen auf die speziellen Biotop-Anforderungen. Sch.

(66/4) THOMSON, A. LANDBOROUGH. An analysis of recoveries of Great Skuas ringed in Shetland. *Brit. Birds* 59, 1966, S. 1—15. — 119 Ringfunde von *Stercorarius [Catharacta] skuja* von den Shetland-Inseln geben Aufschluß über die weiträumigen Bewegungen dieser Raubmöwen; Karten erläutern dies im einzelnen. Der Zug kann im September schon Spanien erreichen, in einem Einzelfall sogar Minsk weit im Binnenland. 1963 gab es im Oktober Funde in Glogau/Oder, in Niederbayern und in Österreich (zu letzteren vgl. KUHK, *Anz. Orn. Ges. Bayern* 7, 1965, S. 493—494); 1963 war ohnehin ein ungewöhnliches Jahr mit vielen Einfügen mariner Vögel in das Binnenland, Ergebnis eines schweren Sturmes Ende September (siehe u. a. DIEN und RINGLEBEN, hier S. 181—190). September 1939 gab es abnorm viel Funde auf beiden Seiten von Kanal und Nordsee. Damals herrschte zunächst gutes Wetter über den Britischen Inseln, über der Nordsee dagegen im ersten Monatsdrittel eine antizyklonale Lage mit südwestlichen Winden; dann folgte eine Depression mit vorwiegend nördlichen Winden. Wettervorgänge spielen also eine erhebliche Rolle. Ein zweijähriger Vogel war im Mai 1963 an der tunesischen Küste. Außerdem wurden für verschiedene Jahre neun Transatlantikfunde bekannt, die meisten in Grönland und einer in Neufundland; während diese Vögel durchweg etwa zwei Jahre und älter sind, war ein Stück schon am 4. Februar des ersten Jahres in Massachusetts. In einem Schlußabschnitt wird noch mit *Stercorarius parasiticus* verglichen, der ebenfalls zum Teil auf den Shetland-Inseln, zum anderen Teil aber auf Fair Isle beringt wurde. Merkwürdigerweise gab es keine Funde von Dezember bis April, dann aber einer im Mai in Brasilien; die beiden einzigen Nachweise im zweiten Lebensjahr erfolgten ebenfalls auf der Südhalbkugel. Dann steigt die Zahl der Belege, die hauptsächlich von Juni bis August des 3. bis 6. Lebensjahres in das Heimatgebiet fallen. Ein 1956 auf Fair Isle jung beringtes Stück war am 14. Juni 1960 dort als altes ♀ kontrolliert und im August 1964 an der Küste von Norfolk tot gefunden. Schmarotzerraubmöwen sind früher entwickelt und unterwegs als Skuas und erreichten schon im August Spanien und Algerien. Ein Oktoberfund im 2. Jahr fiel nach Angola, ein Augustfund im 3. Jahr nach Grönland und ein Novemberfund im 4. Jahr wieder nach Angola. Sch.

Zug im Mittelmeer und in Asien

BAILEY, ROGER. The Sea-Birds of the Southeast Coast of Arabia. *Ibis* 108, 1966, S. 224—264. — Diese Untersuchung anlässlich der Internationalen Indischen Ozean-Expedition betrifft die arabische Südostküste zwischen 52 und 60° E. (Ref. fügt hinzu: Nicht einbezogen ist also die Felseninsel 48.28 E. Dieser Fels Magda mit einer Unzahl von Vögeln, deren Guano zum Düngen von Dattelpalmen Verwendung fand, ist schon erwähnt von J. L. KRAPP, *Reisen in Ostafrika*, Stuttgart 1858, 1964, I, S. 167.) Die Grundlage bildeten Beobachtungen Juni/August 1963, ferner Anfang März und Ende Mai 1964, mit 234 Stundenzählungen, aus denen sich die Vogeldichte ergab. Das entlang der arabischen Küste bei SW-Monsun von Mai bis September aufsteigende kalte Wasser vergrößert die organische Produktion und ergibt damit einen beträchtlichen Reichtum an Futter. Von 12 gewöhnlich bei SW-Monsun 1963 an der arabischen Küste beobachteten Arten wurden Ende Mai 1964 11 wiedergesehen, aber nur 5 im März. Mindestens 2, vielleicht 5 Arten brüten auf den Kuria-Muria-Inseln, die offensichtlich auch für die Zuggäste eine große Rolle spielen. Die häufigsten Arten fanden sich besonders in Landnähe im Bereich des kälteren Wassers und verdichteten sich hauptsächlich an den erwähnten Inseln, ausgenommen Wanderer von der Südhalbkugel. Mit vielen bemerkenswerten Einzelheiten. Sch.

BAILEY, ROGER S. Migrant Land-Birds in the Mediterranean and Red Seas and the Indian Ocean. *Ibis* 108, 1966, S. 421—422. — Diese Daten beziehen sich auf Juni und November 1963 und Februar und September 1964 und geben Näheres über *Ardea cinerea*, *Ardeola ibis*, *Anas querquedula*, *Falco peregrinus* (150 Ml. von Port Sudan, vergeblich auf *Phalaropus lobatus* stoßend), *H. himantopus*, *Streptopelia senegalensis*, *Halcyon leucocephala*, *Upupa epops*, *Hirundo rustica*, *Hippolais pallida*, *Sylvia borin*, *S. conspicillata*, *Sturnus vulgaris*, *Creatophora carunculata*, *Bucanetes githagineus* (2.12.63 auf See außerhalb Süd-Portugal, vielleicht zugeflogen nahe NW-Afrika) und *Emberiza caesia* (1.3.64 unter 21.21 N 38.10 E, 50 Meilen westlich Dschidda im Roten Meer). Sch.

CAMERON, R. A. D., L. CORNWALLIS. Autumn Notes from Azraq, Jordan. Ibis 108, 1966, S. 284—287. — Beobachtungen im Rahmen der Oxford University Expedition vom 14. bis 18. September 1963 ergaben in der etwa 530 m hoch gelegenen Oase 50 Meilen östlich von Amman in der syrischen Wüste: Unter den Landvögeln (40 *Passeres*) spielten die Hauptrolle *R. riparia*, zwei Arten *Phylloscopus*, *Motacilla flava*, *Streptopelia turtur*, *Hirundo rustica*, *O. oriolus* und *Lanius collurio*. Außerdem eine größere Liste von Stelz- und Watvögeln usw. Bemerkenswert eine Großmöwe (*Larus fuscus* oder *argentatus*) im ersten Jahreskleid. (Vorgang siehe hier 20, 1959, S. 60.) Sch.

CASEMENT, MICHAEL B. Migration across the Mediterranean observed by Radar. Ibis 108, 1966, S. 461—491. — Der Verfasser, der uns als ornithologisch tätiger Seeoffizier schon hier 22, 1963, S. 27, bekannt geworden ist, hat auf Flugzeugträger-Kreuzfahrten im Mittelmeer in den Frühjahren 1961 bis 1963 und im Herbst 1963 Radaruntersuchungen angestellt. Er legt in einer gründlichen Arbeit darüber Radarphotos vor und ergänzt diese durch deutende Karten und Tabellen; auch die Wetterfaktoren wurden dabei berücksichtigt. Die meisten Echos wurden zwischen 4000 und 6000 Fuß empfangen; Kleinvögel bewegten sich 20 bis 30 Knoten, Großvögel (wahrscheinlich „waders“ und Enten) bis zu 47 Knoten. Die Einzelheiten wurden für einen Raum von Atlantikküste bis Ägäis und Kreta erörtert. Es zeichnet sich als klares Ergebnis ab, daß der Zug über die ganze Länge des Mittelmeeres hin in ziemlich gleichmäßiger Dichte erfolgt, ausgenommen die Ionische See, wo der Zug weit geringer ist. Dies hängt vielleicht mit der langen Dauer von Wüsten- und Hochsee-Querung zusammen, die nur durch einen sehr schmalen Vegetationsstreifen an der Küste unterbrochen sind; die Überlebens-Aussicht ist offensichtlich weiter östlich und westlich günstiger. Es gibt keinen Anhaltspunkt für Verdichtung des Zuges über die sizilianische Enge, über Malta oder über die Straße von Gibraltar. Die Zugrichtung westlich des Jonischen Meeres ist NE-SW und östlich davon NNW-SSE (siehe Karte 10). Wanderungen großen Maßstabs wurden im Herbst festgestellt 20 Meilen von der portugiesischen Küste, südwestlich von Cape St. Vincent. Dieses Gebiet verlangt Nachuntersuchung, ebenso wie dasjenige südlich von Kreta. Die Haupt-Zugzeit umfaßt mindestens den Zeitraum vom 18. August bis 24. Oktober. Der Aufbruch kleiner Zugvögel an Land setzt vor allem 40 bis 50 Minuten nach Sonnenuntergang ein und endet mit der Morgendämmerung. Die Intensität des Zuges gibt für den Beobachter auf See einen Hinweis auf den Punkt des Aufbruchs. Es bestehen Anzeichen dafür, daß im Frühjahr, besonders südlich von Kreta, manche Durchzügler in dem schmalen afrikanischen Küstenstreifen nicht rasten, sondern Sahara und Mittelmeer im Ohnehaltflug queren. Die Beurteilung des Zuges nur auf Grund der Sichtbeobachtungen gibt ein höchst irreführendes Bild, wie schon LACK (1963) und LACK & PARSLow (1963) für die Nordsee zeigten. Der Hauptzug wickelt sich umgesehen in der Nacht in einer Höhe von 3000 bis 5000 Fuß ab; nur bei anstrengendem Fernzug und bei Gegenwind gehen die Vögel in Sichtweite der Schiffe nieder. Der Verfasser ermuntert zu weiteren Beobachtungen auf See, weist aber darauf hin, daß die erforderliche Technik äußerst mühsam und zeitraubend ist. So haben wir in der Tat allen Anlaß, diese bedeutsamen Untersuchungen anzuerkennen; sie erweitern beträchtlich, was MOREAU in mehreren Arbeiten, besonders in derjenigen über die Fragen der Mittelmeer-Sahara-Wanderung 1961 (besprochen hier 21, 1962, S. 236), vorgelegt hat. Sch.

KURODA, NAGAHISA. Bird investigation in Hokkaido (1965). Misc. Rep. Yamashina Inst. Ornith. 4, 1965, S. 266—268. — Eine Vielzahl von Beobachtungen Mai/Juni 1965 an besonderen Punkten von Hokkaido. Bei Cape Esan 41.80 N 141.05 E im Mai gewaltige Scharen von *Phalaropus lobatus*. Etwa 100 *Garrulus glandarius pallidifrons* suchten vergeblich nach Honshiu hinüberzustoßen; sie verteilten sich schließlich auf die Wälder oder bewegten sich küstenlängs nordwärts. Sch.

MCCLURE, H. ELLIOTT. Comparison of the periods of residency of some migrant birds common to Japan and Malaya. Misc. Rep. Yamashina Inst. Ornith. 4, 1965, S. 149—162. — Von 424 japanischen und 575 malayischen Vogelarten sind 171 gemeinsam. Dies sind meist weitwandernde Küsten- und Seevögel, dagegen nur 44 *Passeres* und 19 Non-*Passeres* des trockenen Landes. 14 Arten sind für Tokyo einerseits und Kuala Lumpur andererseits quantitativ nach ihrer Jahresverteilung untersucht und gut erfaßbar graphisch dargestellt: *Ardeola ibis*, *Calidris ruficollis*, *Tringa hypoleucos*, *Charadrius dubius*, *Eurystomus orientalis*, *Alcedo atthis* (großenteils Zugvogel!), *Halcyon coromanda*, *Apus pacificus*, *Pericrocotus divaricatus*, *Turdus obscurus*, *Acrocephalus arundinaceus*, *Terpsiphone atrocaudata* und *Motacilla cinerea*. Die Muster dieser Darstellung ergänzen sich in beiden Gebieten in gewisser Weise; sie sind recht lehrreich zur Charakterisierung der Species. Zwar sind die ökologischen Bedingungen in Japan und Malaya sehr verschieden, doch ist ersichtlich, daß sich die an beiden Arealen vorkommenden Arten die am ehesten ähnlichen Biotope aussuchen. Sie bevorzugen einen Temperaturbereich, der gleichwarm ist, ausgenommen die kurze Zeit der ersten Ankunft in Japan. Während des Aufenthalts in Malaya nimmt unter dem Druck der Außenbedingungen die Population ab; in Japan füllt die Brut die Bestände nach. Sch.

NAKAMURA, TSUKASA, and JICHO ISHIZAWA. Studies on the migration of *Locustella fasciolata*. II. Duration of migration, flock formation and physiology. Misc. Rep. Yamashina Inst. Ornith. 4, 1965, S. 217—219. — Genauere Angaben über Zugzeiten, die im Frühjahr kürzer waren als im Herbst (10 bis 15 und 15 bis 25 Tage). Frühe Scharen im Frühjahr bestehen vorwiegend aus ♂♂, spätere mehr aus ♀♀. Fettansatz in Nord- und SüdJapan nur wenig verschieden; das spricht für Zug „step by step“ mit Nahrungsaufnahme während der Wanderung. Sch.

Zug in Amerika

DEXTER, RALPH W. Analysis of Chimney Swift Returns at Kent, Ohio, in 1964 and 1965, with Notes on a Declining Population. Bird-Banding 37, 1966, S. 120—121. — In Ergänzung des früheren Berichts (35, 1964, S. 38—39) aufschlußreiche Angaben über Rückkehr-Modus und Nesttreue von *Chaetura pelagica*. Sch.

HAUGH, JOHN R., and TOM J. CADE. The Spring Hawk Migration Around the Southeastern Shore of Lake Ontario. Wilson Bulletin 18, 1966, S. 88—110. — Über den Leitlinien-Wegzug der Greifvögel im Bereich der Großen Seen ist viel bekannt, weniger aber über den Heimzug. Ein solcher ist an der Südküste des Ontario-Sees stark entwickelt. Das Vorgebirge Derby Hill an der Ostküste ergab einen gut entwickelten Leitlinienzug im Frühjahr, wobei elf Arten von Greifvögeln bestimmte Zeiten einhalten. Die Verdichtungen des Heimzuges sind gewöhnlich verbunden mit südlichen Winden, steigender Temperatur, fallendem Druck und Annäherung eines Tiefdruckgebiets mit einer Kaltfront. Welche der Faktoren dabei wirklich stimulieren, ist nicht leicht zu entscheiden. Die Verf. bezweifeln, daß Temperatur oder Luftdruck eine direkte Wirkung ausüben; sie messen den südlichen Winden und den aufsteigenden Luftströmungen — die östlich der Front eines sich annähernden Tiefdrucks üblich sind — eine größere Bedeutung zu. Für die Greifvögel dürfte die Kombination einer südlichen und einer aufsteigenden Bewegung günstig sein, da sie Kraft einspart. Nur *Buteo platypterus* fügt sich nicht in diesen Zusammenhang mit der Annäherung eines Tiefdruckgebiets. Dem Bedürfnis nach Aufwinden entsprechend bevorzugen die Greifvögel bestimmte Tagesstunden und Wetterbedingungen. Aufsteigen der Luft erfolgt infolge der thermischen Bedingungen vor allem in einem Tiefdruckgebiet, und dazu werden warme südliche Winde über den kühlen Luftmassen des Sees emporgehoben. Sch.

HICKS, DAVID L., DAVID T. ROGERS and GEORGE I. CHILD. Autumnal Hawk Migration Through Panama. Bird-Banding 37, 1966, S. 121—123. — Allherbstlich wandern gewaltige gemischte Scharen von Greifvögeln über Mittelamerika. 1963 bis 1965 wurden sie an der Beringsstation Almirante, Bocas del Toro, Panama (Karibische Küste), näher erfaßt. Die Hauptrolle spielte *Buteo platypterus*, denen eine kleinere Zahl *B. swainsoni* beigesellt war. Der Zug hielt sich an den Küstenverlauf in NW—SE. An kühlen, wolkigen oder regnerischen Vormittagen fiel der Zug aus, der offenbar von Thermikströmungen abhängt. Die abschließende Tabelle zeigt einen nach Jahren gleichartigen, zeitlich recht begrenzten (7. bis 17. Oktober) Verlauf. Es handelt sich jeweils um Zahlen bis Tausende. Am 15. 10. 65 waren noch rund 1000 *Ictinia* (entweder *mississippiensis* oder *plumbea*) beigemischt; am 17. 10. 65 beherrschten Tausende *Coragyps atratus* und *Cathartes aura*. Sch.

HOSFLUND, P. B.: Hawk Migration over the Western Tip of Lake Superior. Wilson Bulletin 78, 1966, S. 79—87. — Duluth (Minnesota) liegt an der SW-Spitze des Lake Superior und gleichzeitig an einem der größten Greifvogel-Massenzugwege der Welt. Dafür sind mehrere Faktoren verantwortlich: Der See spitzt sich bei Duluth wie ein Trichter zu, eine Hügelreihe wirkt lenkend und ein Wald-Dreieck begünstigt das Zusammenleiten sowohl westlicher wie östlicher Vögel. Dazu kommen Felder aufsteigender Warmluft mit westlicher Komponente. Der bei Duluth durchziehende Bestand scheint sowohl von Osten wie von Westen zu stammen. Sch.

KLEIMAN, JOSEPH P.: Migration of Rough-legged Hawks over Lake Erie. Wilson Bulletin 78, 1966, S. 122. — Die segelnden Greifvögel pflegen größere Gewässer zu vermeiden, so *Buteo platypterus*, der sich in SW-Ontario an die Nordküste des Erie-Sees hält und nach dem Erreichen des Detroit-Flusses nach Michigan hineinfliegt. Doch zeigen Beobachtungen auf Point Pelee (41.57 N 82.31 W), einer von Ontario aus in den Erie-See von Norden hinweisenden Spitze, am 6. 12. 1964 ein abweichendes Verhalten: *Buteo lagopus* und *B. jamaicensis* kreisten und schwebten nahe der Spitze über dem Wasser und setzten die Wanderung teilweise weit in den See hinein fort, bis sie aus den Augen des Beobachters verschwanden; insgesamt wurden über 50 große Bussarde beobachtet. Die Wetterbedingungen sind angegeben. Sch.

LECK, CHARLES F. The history and status of the Ruff in North America. Auk 83, 1966, S. 473. — In 97 Jahren wurden 139 Meldungen über *Philomachus pugnax* in Nordamerika abgegeben; er kann als „casual, rather than accidental“ Gast gelten, fast durchweg an der Ostküste, die meisten im August und Mai. Nur 16 Kampfläufer sind als ♀♀ festgestellt, was vielleicht nicht nur auf die Beobachter zurückgeht; der kleinere Vogel

könnte weniger wandertüchtig sein. Nur 5mal trugen ♂♂ das Prachtkleid. Die neuerliche Zunahme von Meldungen hängt wohl mit der Ausbreitung ornithologischer Interessen und technischer Möglichkeiten des Ansprechens zusammen. Sch.

LÉVÊQUE, RAYMOND, ROBERT I. BOWMAN, and STEPHEN L. BILLEB. Migrants in the Galapagos Area. Condor, Vol. 68, 1966, S. 81—101. — Im Galapagosgebiet ließen sich 63 Arten von Zuggästen feststellen; 37 Arten wurden durch Bälge belegt. Man kann drei Gruppen unterscheiden: Die *Procellariidae* sind durch 8 Arten vertreten, die alle berühmt sind durch ihre Fernwanderungen. Die Spärlichkeit ziehender Arten in den Gewässern von Galapagos dürfte mit der Häufigkeit der 6 örtlichen Arten zusammenhängen. Die Gruppe der Vögel des amerikanischen Festlandes ist aus weit verbreiteten aquatischen und terrestrischen Arten recht verschieden zusammengesetzt; auch sie zeichnen sich durch Fernwanderungen aus. *Dolichonyx oryzivorus*, schon Oktober 1835 von CH. DARWIN angetroffen, ist wohl infolge Ausbreitung des Weidelandes ein nicht seltener Herbst-, wohl auch Winter- und Frühjahrsgast geworden. Es muß sich bei dieser sonst in S-Brasilien und N-Argentinien winternden Art hier wohl um Angehörige isolierter Populationen im westlichen Nordamerika (W. J. HAMILTON, Auk 79, 1962) handeln, auf die auch die neuerdings bei Lima nachgewiesenen Wintergäste (H.-W. KOEPECKE, Proc. XIII. Congr., 1963) zurückgehen dürften. Die Galapagosinseln liegen auf der Geraden von Kalifornien zur Küste von Peru. Die *Charadriiformes* stellen die größte Gruppe, sowohl nach Arten- wie nach Individuenzahl. Gerade sie zeigen deutlich die Umkehr-Beziehung zwischen residenten und wandernden Arten: Nur 2 sind dort an der Küste heimisch, dagegen treten 23 Arten als Zugvögel auf. Es gibt 4 örtliche Arten von Lariden, alle gewöhnlich und stellenweise häufig; nur *Larus pipixcan* ist regelmäßig Zuggast. Sch.

MURRAY, BERTRAM G. A Review of Sharp-Shinned Hawk Migration along the Northeastern Coast of the United States. Wilson Bull. 76, 1964, S. 257—264. — Die Küste von Long Island (N. Y.) bis Cape Charles (Virg.) mit starker Gliederung gibt der Vogelzugforschung besonders interessante Fragen auf. Die Beobachtungen an *Accipiter striatus* sprechen nicht für die bisherige Deutung, daß diese Habichte vorwiegend im Binnenland ziehen, vom Wind an die Küste getrieben werden und sich dann weiterhin an der Küste halten. Die neue Hypothese nimmt Breitfrontzug über die NE-Staaten nach SW in solcher Höhe an, daß die Erfassung schwierig wird. Die beobachteten Konzentrationen dürften nur scheinbar sein: Der hohe Zug über die Wasserflächen wird in geringerem Maße beobachtet als der gleichzeitige niedrige Leitlinienzug, der daher überschätzt wird. Sch.

MURRAY, BERTRAM G., Jr. Migration of Age and Sex Classes of Passerines on the Atlantic Coast in Autumn. Auk 83, 1966, S. 352—360. — Mehrere tausend in Island Beach, New Jersey, gefangene *Passeres* wurden nach Alter und Geschlecht untersucht und auf ihre Zugzeit verglichen. Bei sehr vielen Arten der nordamerikanischen Atlantikküste wandern alte und junge Vögel nahezu gleichzeitig; bei keiner der studierten Arten ist eine nach Alter getrennte Wanderung überzeugend nachgewiesen. Daher ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß die erstmals ziehenden Vögel bei ihrer Richtungswahl von erfahrenen Altvögeln beeinflusst werden und daß sie die in späteren Wanderungen benutzten Orientierungsmerkmale beim ersten Zug erlernen. Sch.

VRIES, T. DE. Osprey (*Pandion haliaëtus*) in eastern Atlantic Ocean. Ardea 54, 1966, S. 91. — 545 km von Kap Kennedy und 690 km von Bermuda baumte am 13. 5. 65 bei Unwetter unter 36.42 N 69.20 W ein Fischadler auf dem Schiffsmast auf; offenbar nicht die Bahama-Subspecies. Sch.

Afrika

BENSON, C. W., and CHARLES R. S. PITMAN. On the breeding of Baillon's Crane *Porzana pusilla* (Pallas) in Africa and Madagascar. Bull. Brit. Orn. Club 86, 1966, S. 141—143. — Im Britischen Museum fand sich ein sicheres Gelege des Zwergsumpfhuhns vom 11. Juni 1917 vom Chilwa-See im südlichen Nyassaland (jetzt Malawi). Es gibt außerdem ein Ovidukt-Ei von Addis Abeba und mehrere Eier von Madagaskar. Weitere Hinweise betreffen Bruten in Sambia (unsicher), Rhodesien und Südafrika. Sch.

BOURNE, W. R. P. Further Notes on the Birds of the Cape Verde Islands. Ibis 108, 1966, S. 425—429. — Diese Arbeit faßt auch Früheres zusammen und ist daher eine wichtige Grundlage für die Kenntnis der eigenartigen Inselvogelwelt, bei der ein kleines Guanovorkommen Licht auf frühere Brutkolonien wirft, mit Folgen auch für andere daraus Nutzen ziehende Arten. Im einzelnen sind abgehandelt *Pterodroma mollis*, *Pelagodroma marina*, *Phalacrocorax carbo lucidus*, *Ardea purpurea*, *A. cinerea* (auch Ringfund), *Phoenicopterus ruber*, *Falco peregrinus*, *F. tinnunculus*, *Tyto alba*, *Apus (apus) alexandri*, *Alauda razae* (Schnabel und Füße groß, Flügel kurz, wohl Anpassung an das reiche Pflanzen- und Insektenleben einer isolierten Seevogelkolonie), *Sylvia atricapilla*, *S. nana desertae*, *Estrilda astrild jagoensis*, *Passer iagoensis*, *P. domesticus*, *P. hispaniolensis* (zum Teil neuere Einwanderungen). Sch.

HARRISON, G. A Sooty Tern *Sterna fuscata* in Malawi. Bull. Brit. Orn. Club 86, 1966, S. 160. — Am 21. April 1966 fand sich eine Rußseeschwalbe im unreifen Kleid erschöpft (darauf verstorben) in Süd-Nyassaland unter 16 S 35.45 E. Die nächste Küstenstelle ist 150 Meilen SE entfernt. Stürme aus Osten von Süd-Mosambik her waren vorausgegangen. Der erste Inlandfund auf der Südhälfte Afrikas in Transvaal war ebenfalls Ergebnis eines Zyklons (Bokmakerie 18, 1966, S. 22 und 42).

PITMAN, C. R. S. On movements, and a roost of the African Pied Wagtail, *Motacilla aguimp vidua* Sundevall. Bull. Brit. Orn. Club 86, 1966, S. 95. — Bei Entebbe (Uganda) bezogen 200 bis 400 dieser Stelzen Schlafplatz in den kleinen, am Viktoria-Ufer verankerten Jachten; viele schliefen gut gedeckt unter dem „floor board“ 102 Stelzen wurden bei Fackellicht gefangen und beringt. Wie schon ein früherer Beobachter mitteilte, hat diese Art auffallend oft Fußschäden, was auch in diesem Fall für 10% der Fänge zutrifft. Zwei Julivögel wurden im Dezember ebenda gefangen. Da die Art tagsüber paarweise und sehr territorial lebt, muß man mit einem weiteren Einzugsgebiet rechnen. Sch.

SMITH, V. W. Autumn and Spring Weights of some palaeartic Migrants in Central Nigeria. Ibis 108, 1966, S. 492—512. 9 Darstellungen, 7 Tabellen. — Dieser gründlichen Arbeit liegen 700 Wägungen von 19 Arten paläarktischer Zugvögel in Zentral-Nigerien in den Wintern 1963/65 zugrunde. Soweit sich die Gewichte vergleichen lassen, ergab sich ein deutlich höheres Gewicht im Frühjahr als im Herbst: Die durchschnittlichen Gewichte waren im Frühjahr von 47% (*Ficedula hypoleuca*) bis 21% (*Sylvia borin*, *Muscicapa striata*) höher als im Herbst. Es werden Beziehungen zu Witterungsbedingungen verfolgt, besonders an Hand von Wiederfängen, und Vergleiche mit europäischen Gewichten (Capri, Schottland usw.) gezogen. Auch der Fett-Anteil bei einzelnen Wägungen ist ermittelt. Sch.

WINTERBOTTOM, J. M. Some alien Birds in South Africa. Bokmakerie (Cape Town) 18, 1966, S. 61—62. — Über Verbreitung und Schicksal eingeführter Vogelarten. *Turdus philomelos* bei Kapstadt scheint verschwunden zu sein. *Sturnus vulgaris* hat sich von Kapstadt aus bis Port Elizabeth (1955) und King William's Town ausgebreitet, *Acridotheres tristis* von Durban (1900) aus über Natal nach Johannesburg (1938) und jetzt sogar Kimberley. *Passer domesticus* aus Europa konnte in Kapstadt nicht Fuß fassen, doch breitete sich die indische Form von Durban (1902) her kräftig aus: Witwatersrand 1949, Swakopmund 1964, Kapstadt 1964. Auch in Salisbury erfolgte Einbürgerung; Versuch mit europäischen Hausspatzen in East London 1927 waren möglicherweise ohne Erfolg, *Fringilla coelebs* beschränkt sich im wesentlichen auf die Kaphalbinsel. Sch.

Störche

(65/25) AUMÜLLER, STEPHAN, und OTTO KEPKA. Der Bestand des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) in Österreich in den Jahren 1961 und 1962. Egretta 8, 1965, S. 6—7. — Die erstaunliche und erfreuliche Zunahme des Weißstorchs in Österreich setzte sich fort: 1961 und 1962 war der Bestand an HPa 309 und 393, JZG 582 und 867. 1962 war die Zunahme allerdings ganz ungewöhnlich. Mit ihr verbunden war ein Erweiterung des Brutgebiets westwärts, mit 1 Brutpaar in Kärnten und 2 Brutpaaren in Oberösterreich. Man vergleiche im übrigen die vorausgehende Arbeit für 1959 und 1960 (hier besprochen 22, 1963, S. 118). Es ist bedauerlich, daß die viel größere angrenzende Population in Ungarn nicht planmäßig erfaßt wird, denn hier ist ja wohl der eigentliche Herd der Vermehrung anzunehmen. Wir lesen, daß der Verfasser AUMÜLLER die Bestandserfassung im Burgenland abgegeben hat; wir hoffen auf tätige Weiterführung dieser Arbeiten in Österreich. Sch.

BEREND, ISTVÁN. Storks passage above the Tatra Mountains. Aquila 71—72, 1964—1965, Budapest 1966, S. 246 (ungarisch S. 236). — „Am 25. März 1960 erschienen, 50 bis 60 m über uns, am Köpataki-See (1800 m hoch) beim Lomnic-Observatorium inmitten einer Welt von Schnee und Eis bei starkem SE-Wind sechs Weißstörche; sie verschwanden in Richtung Javorina.“ Sch.

CRAMP, STANLEY. Black Stork. Photographs by W. PUCHALSKI. Brit. Birds 59, 1966, S. 147—150. 4 Tafeln. — In der so ansprechenden Reihe „Studies of less familiar birds“ wird hier der Schwarzstorch vorgeführt, und zwar mit Bildern des ausgezeichneten polnischen Tierphotographen PUCHALSKI. Der Verfasser gibt eine gute Zusammenfassung, offenkundig auf Grund eigener Kenntnisse vor allem in Polen. Außerdem ist Literatur ausgewertet; das Störche-Buch von H. SIEWERT und die Arbeit von F. E. STOLL lagen dem Verfasser nicht im Original vor. In den Verbreitungangaben ist die Formulierung, daß die Art in Süd- und Westdeutschland ausgestorben sei, glücklicherweise nicht völlig zutreffend. Nach den Ermittlungen von ADAM MRUGASIEWICZ, Universität Breslau, ist der Bestand in Schlesien erfreulich gestiegen, auf rund 50 Paare 1965. Die Art hat sich neuerdings in Polen auch in gebirgige Teile wie Pieniny ausgebreitet, obwohl das Tiefland bevorzugt wird, besonders die Bartschniederung (Barycz

valley) mit 15, vielleicht sogar 20 Paaren 1960. Zu dem Drakenberg-Vorkommen, Natal, dürfte (Notiz des Ref.) noch Rhodesien hinzuzufügen sein. Die Nachwuchszahlen im polnischen Untersuchungsgebiet wechseln sehr: 1959 ergaben 92% (!) der Eier flügge Junge, dagegen 1963 nur 31%. (Es haben also Ei-Zählungen stattgefunden? Absolute Zahlen?) Kälte und Nässe können eine ungünstige Rolle spielen; Kämpfe von Störernen und der Edelmarder (*M. martes*) können ebenfalls schaden. Das gelegentlich beschriebene Klappern dieser Art beschränkt sich auf Fälle großer Erregung und ist recht andersartig als beim Weißstorch; PUCHALSKI bildet es hier wohl erstmals ab. Im Unterschied zu dem passiven und schweigsamen Verhalten der jungen Weißstörche bei der Beringung können sich junge Schwarzstörche klappernd zur Wehr setzen (aber die Abwehr muß nicht mit Klappern verbunden sein; R. KUHK brieflich). Der Verf. hätte hier das genauere Lebensalter angeben sollen, das dabei wahrscheinlich auch eine Rolle spielt. Auch auf den Zug ist kurz eingegangen. Sch.

(66/5) HAMMERSCHMIDT, ROLF. Der Weiße Storch (*Ciconia ciconia*) im Reg.-Bez. Osnabrück. 58 S., 1966, Verlag Rud. Gottlieb, Bramsche. Mit zahlreichen Tafeln. — Der von der Zugscheide berührte oder durchschnittene Bezirk Osnabrück hat erfreulicherweise seit 1950 eine gründliche Bearbeitung erfahren, und so wird dieses Gebiet für populationsdynamische Untersuchungen immer wichtiger. Die Besetzung hielt sich vor allem im Kr. Bersenbrück im Bereich der Hase, daran anschließend im Kr. Wittlage und getrennt davon im Kr. Aschendorf-Hümmling an der unteren Ems. Die genauesten Zahlen liegen für Bersenbrück vor. Hier sind auch die Ankunftsdaten nach Jahren erfaßt. Die Kurvendarstellungen belegen von neuem das Zusammenspiel zwischen Ankunftszeit und Nachwuchszahl, obwohl es auch Störungsjahre ohne späte Ankunft gibt (1957). Die 75 Ringfunde werden aufgezählt und besprochen. Eine „Vereinigung der Storchfreunde im Reg.-Bez. Osnabrück“ trägt diese vor allem vom Verf. durchgeführte Arbeit. Sch.

HOCHEDER, LEONHARD. Der Weiße Storch in den Regierungsbezirken Niederbayern und Oberpfalz. Anz. Orn. Ges. Bayern 7, 1964, S. 19—42. — Bayern ist für die Storchforschung nicht nur durch die Lage im Bereich der Zugscheide, sondern auch populationsdynamisch bemerkenswert. So ist diese gründliche Untersuchung mit gut dargelegtem Zahlenmaterial sehr zu begrüßen; gelungen sind auch die beiden Karten, und die Einzel-Aufführung der Horste wird besonders auch für später Bedeutung haben. Die Zahlen HPA-HPo-JZG lauteten für beide Gebiete 1959: 60-13-140, 1960: 63-19-126, 1961: 65-22-120, 1962: 76-10-193. JZa in den 4 Jahren betrug 2,33 — 2,00 — 1,85 — 2,54. 1962 war nicht nur durch Horstneugründungen, sondern auch durch gutes Aufzuchtewetter begünstigt. Den jungen losen Horsten, den Ankunfts- und Wegzugdaten wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Sch.

KAHL, M. P. A contribution to the ecology and reproductive biology of the Marabou stork (*Leptoptilos crumeniferus*) in East Africa. J. Zool. (Proc. Zool. Soc. London) 148, 1966, S. 289—311 (5 Tafeln, 8 Darstellungen). — In drei Brutzeiten wurde eine Marabu-Kolonie bei Kitale (Kenia) studiert; ein Beobachtungsturm erlaubte schöne Einblicke in die Nester. Solche Brutkolonien sind zu finden, wo Wild, Haustiere oder menschliche Siedlungen Aussicht auf Aas oder weggeworfenes Fleisch bieten. Erwachsene Marabus brauchen etwa 720 g Futter dieser Art täglich. Junge Vögel benötigen bei ihrem schnellen Wachstum notwendig viel Calcium; Fische, Frösche, Mäuse und andere vollständige Wirbeltiere bilden 29% des Nestlingfutters. Die Eier werden in Kitale hauptsächlich am Ende der Regenzeit abgelegt, die Aufzucht der Jungen erfolgt also in der Trockenzeit, und die Jungen sind bei Beginn der nächsten Regenzeit im April flügge. Die Trockenzeit begünstigt den Nahrungserwerb, da aquatische Wirbeltiere in größerer Dichte erreichbar sind und auch Aas häufig ist. Die ♂♂ besetzen den künftigen Nestplatz und werden von den ♀♀ angegangen. Neugebildete Paare brauchen 7 bis 10 Tage zum Nestbau, wobei das ♂ das Zubringen und das ♀ das Verbauen des Reisigs besorgt. Die 2 bis 3 Eier werden kurz nach der Vollendung des Nestes gelegt, und die Brut beginnt nach dem Ablegen des ersten Eies; die Altvögel verbringen 85 bis 90% der Zeit mit dem Brüten. Nach dem Legen ist es hauptsächlich das ♀, das das Nestmaterial nachsammelt, und die Hauptlast des Brütens liegt beim ♂. Die Brutzeit dauert durchschnittlich 30,3 Tage. Die Jungen werden in den ersten 2 Wochen durchschnittlich 7mal am Tag gefüttert, später, wenn die Mahlzeiten größer werden, etwa 4mal. Die Jungen brauchen bis zum ersten Flug 116 Tage; sie benutzen das Nest noch weitere zwei Wochen. 52% der Eier schlüpften und 64% der Jungen wurden flügge. Auf die einzelne erfolgreiche Brut kommen 1,14 Junge. Offenbar brütet immer nur ein kleiner Teil der Population; jährlich mögen 10% neue Brutvögel hinzukommen. Man muß bei dieser geringen Fortpflanzungsrate annehmen, daß Marabus ziemlich alt werden können, 20 Jahre oder mehr. Offensichtlich spielt die Erreichbarkeit des Futters bei der Fortpflanzung eine große Rolle. — Die Arbeit findet eine wesentliche Ergänzung durch eine umfassende, ebenfalls sehr gut gebildete Studie: M. P. KAHL. Comparative Ethology of the Ciconiidae. Part 1. The Marabou Stork, *Leptoptilos crumeniferus* (Lesson). Behaviour 27, 1966, S. 76—106. (Besprechung siehe Z. Tierpsychol.) Sch.

MERZWEILER, ACHIM. Zur Höhenverbreitung des Weißstorches, *Ciconia ciconia*, in Bulgarien. Beitr. Vogelkde. 11, 1965, S. 107. — In Batak nahe einem Stausee mit angrenzenden Wiesen standen 1964 auf Häusern zwei Storchhorste, von denen nach den Kotspritzern Ende August mindestens eines bewohnt gewesen war. Der Ort liegt 1200 m hoch im Rhodope-Gebirge. Sch.

NAGY, IMRE; HUZIAN, LÁSZLÓ. Data on the feeding of Storks. *Aquila* 71—72, 1964—1965, Budapest 1966, S. 243 (ungarisch S. 231). — In NW-Ungarn sah NAGY im Mai 1960 einen Weißstorch immer wieder auf eine Beute am Boden stoßen und fand an diesem Ort einen ausgewachsenen weiblichen Hamster (*C. cricetus*). — HUZIAN sah am 5. April 1957 bei Besenyőtelek Weißstörche nach Schwärmen des Brachkäfers *Rhizotrogus aequinoctialis* jagen und schnappen. Sch.

SCHUILENBURG, H. L. Ook 1965 was heel slecht jaar voor de ooievaars. Het Vogeljaar 13, 1965, S. 561—566. — Wiederum legt der verdiente Verf. den jährlichen Bericht über den Bestand von *C. ciconia* in den Niederlanden vor (Bericht für 1964 ref. hier S. 105), und wiederum lautet das Ergebnis sehr ungünstig. Die Provinzen mit Storchnestern waren die gleichen wie 1964. Im Vergleich zu 1964 sank die Eizahl von 73 auf 58, die der aufgewachsenen Jungen von 60 auf 45. Zwar waren gegenüber 1964 drei Nester mehr von einem Paar besetzt, doch blieben 1965 von 32 Paaren 15 (!) ohne Nachwuchs. Bei den angeführten und den folgenden Zahlen wurden nachträgliche Berichtigungen verwertet, die der Verf. auf Anfrage dankenswerterweise brieflich mitteilte, so daß die hier wiedergegebenen teilweise nicht mit den im Bericht gedruckten übereinstimmen. Die berichtigten HPA-Zahlen für 1960 bis 1965 sind: 48, 46, 50, 33, 29, 32. HPo für die gleichen Jahre: 22, 16, 10, 9, 6, 15. Angaben über Geschehnisse an den einzelnen Nestern und Erwähnung von Neuerrichten sowie Ausbessern von Nestern ergänzen den wertvollen Bericht, in dem SCHUILENBURG die (nicht nur von seinen Landsleuten geteilte) Hoffnung ausspricht, 1965 möge nicht die Endphase des niederländischen Storchbestands einleiten. K.

(66/6) STEINBACHER, GEORG. Vom Storch in Schwaben 1965. Aus der Schwäb. Heimat, 70. Ber. Naturw. Ver. Schwaben, Augsburg, 1966, S. 29—32. — Ein Bericht mit Karte und mit einer Tabelle von 1954 bis 1955, ergänzt durch Angaben über Ringfunde in der Berichtszeit. Der Bestand im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben ist von 47 (1954) auf 53 (1964) gewachsen und dann wieder auf 51 (1965) gefallen. Die fortlaufende Erfassung eines Gebiets mit wirklich stationären Bedingungen ist zu begrüßen. Sch.

UYS, C. J. How many nest sites of the White Stork are there in South Africa? Bokmakerie (Cape Town) 18, 1966, S. 63 (Photo). — Näheres über die neuen Brutvorkommen in Südafrika (siehe zuletzt hier 23, 1965, S. 5 bis 11 und S. 235). Die Frage bezieht sich darauf, daß das erst 1966 entdeckte Mossel-Bay-Nest unmittelbar an der Eisenbahnlinie und seit 5 oder 6 Jahren besetzt von tausenden Reisenden gesehen sein mußte, und auch das Auftreten von Bredasdorp scheint seit wohl 25 Jahren Vorgänge zu haben. Es wird also mit Recht um mehr Beachtung dieser so aufschlußreichen Vorkommen gebeten. Sch.

(66/7) VOLKMANN, GUSTAV. Die Entwicklung einer Weißstorchpopulation im Einflußbereich der Großstadt. Natur und Landschaft 41, 1966, S. 168—172 (4 Photos). — Dieser Bericht aus Hamburg greift bis 1910 zurück, doch haben Gebietsaustausche mit angrenzenden Ländern 1938 den Vergleich erschwert. Die Tabellen und die graphische Darstellung umfassen die Zeit von 1947 bis 1965 und zeigen den gewohnten Wechsel, mit JZa von Untergrenze 0,8 (1949) und 0,88 (1960) bis Obergrenze 2,8 (1952) und 3,14 (1947) (die Berechnungen der Tabelle enthalten Fehler). 1962 war ein Katastrophenjahr, indem im Alten Land von 15 HPm 9 verendeten, wahrscheinlich auch ihre 23 Junge. Es wird Vergiftung vermutet; Nachweis ist nicht erfolgt. Bei Todesfällen 1964 und 1965 ergab die Untersuchung eines Storches überhöhen Hg-Gehalt besonders in der Leber (aus Beizmitteln für Getreide?). Eindeichungen und Trockenlegungen der Alten Süderelbe bedeuten ebenfalls eine Gefahr, und vielfach zeigen auch die Hofbesitzer kein Interesse mehr an der Horsterhaltung. So mag beim Rückgang gerade im Großstadtbereich (HPa 1947: 51 zu 1964 und 1965: 22) manches Negative zusammenwirken. Zum Schluß eine Liste von 15 Fernfunden. Sch.

Avifaunen — Ökologie — Populationsdynamik — Entwicklung

(65/26) ARN, HANS. Auffüllen des Brutbestandes nach dem Sterben der Alpensegler (*Apus melba*) im April 1965. Vogelwelt 86, 1965, S. 179—183. — Dieser Bericht ist eine höchst bemerkenswerte Ergänzung des monographischen Bandes des Verfassers 1960 (besprochen hier 1961, S. 69). Das wettermäßig verheerende Jahr 1965 erbrachte mindestens 64 tote Alpensegler zur Zeit der Eiablage in Solothurn, ohne daß der von 38 Paaren 1932 auf 241 Paare 1955 angewachsene Solothurner Brutbestand einen großen Rückgang erfahren hätte. Der überstarke Nachwuchsjahrgang 1963 wurde 1965 brutreif und füllte die Verluste auf 218 Brutpaare auf. Die 40 als Nestlinge beringten tot gefundenen Alpensegler ergaben ein Durchschnittsalter von 9,95 Jahren (Höchstalter 20 und 18 Jahre), die 42 kontrol-

lierten Brutvögel dagegen von 5,59 Jahren (Höchstalter 16 Jahre). Jüngere Vögel haben die Wetterstrapazen also besser überstanden als die alten. Die 64 toten Alpensegler wogen 64,9 anstelle 106,5 g. Bemerkenswerterweise waren 1965 die Eier gegenüber einem Normaljahr im Durchschnitt etwas kleiner, auch wurden weniger Dreiergelege hervorgebracht, wohl nicht nur wegen des kalten Wetters, sondern auch wegen des höheren Anteils jüngerer Paare. Siehe auch: (66/7) ARN-WILLI, HANS. Populationsentwicklung der Alpenseglerkolonie (*Apus melba*) in Solothurn. Angew. Ornith. 2, 1966, S. 133—134. Sch.

(66/8) CZERLINSKY, HANNS. Die Vogelwelt im nördlichen Vogtland. Heft 3 der Veröffentlichungen des Heimatmuseums Burg Mylau, Mylau 1966. 110 S. mit 3 Textkarten und 16 meist ganzseitigen Lichtbildern auf Tafeln. Brosch. 2,50 MDN. — Behandelt hauptsächlich den Kreis Reichenbach, bezieht aber auch südwestlich benachbarte Gebiete, besonders die Talsperre Pöhl, mit ein. Reichenbach ist Geburtsort von Professor Dr. H. DATHE, der in den 1920er und 1930er Jahren dort beobachtete, eine Anzahl von Aufsätzen zur Avifauna der Umgebung veröffentlichte und nun diesem Büchlein das Geleitwort schrieb. Wirtschaft und Verkehr haben Veränderungen der Landschaft und eine gewisse Verarmung der Vogelwelt mit sich gebracht. Eine Autobahn führt fast mitten durch das Gebiet und trug zu dieser Verringerung bei. So fehlen heute manche noch bis in die neuere und selbst neuste Zeit als Brutvögel vorhanden gewesene Arten wie Auerhuhn (*Tetrao urogallus*), Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*), wahrscheinlich auch Wasseramsel (*C. cinclus*) und Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*). Die Zahl der in den letzten 20 Jahren festgestellten Arten beträgt 164, wovon 90 sicher und weitere 8 wahrscheinlich Brutvögel sind. Der Bau künstlicher großer Wasserflächen hat die Zahl der als durchziehend nachgewiesenen Sumpf- und Wasservogelarten erhöht. Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) und Uferschwalbe (*R. riparia*) sind nicht Brutvögel. Für einige größere Arten sind die Brutpaarzahlen geschätzt. Die Schleiereule (*Tyto alba*) hat durch den Winter 1962/63 keine merkbare Einbuße erlitten. Ausführlich wird über Beringungen — CZERLINSKY hat den Hauptanteil an ihnen — und deren Ergebnisse berichtet, wobei die Fernfunde (leider ohne Ringnummern) einzeln angegeben und auf einem Kärtchen dargestellt sind. Wie der Verf. brieflich einräumte, trifft die Angabe nicht zu, Afrikaforscher hätten oft festgestellt, daß gewisse Eingeborenenstämme ganze Halsketten von Storchringen als Amulett trügen. Bei älteren Nachweisen für das Vorkommen seltener Großvögel werden öfters Zweifel an der Glaubwürdigkeit angedeutet oder ausgesprochen, doch dürfte hier manchmal die Skepsis übertrieben sein, etwa wenn davon ein ROBERT BERGE betroffen wird, den R. HEYDER einen der eifrigsten und tüchtigsten Ornithologen Sachsens genannt hat (Orn. Mschr. 33, 1908, S. 47). Ausgewählte Lichtbilder, sämtlich von CZERLINSKY aufgenommen, schmücken die nicht nur den mitteldeutschen Ornithologen willkommene Gebiets-Avifauna. K.

(65/27) GROH, GÜNTER. Vogelfauna von Neustadt/Weinstraße und Umgebung. Mitt. Pollichia (III. Reihe) 12, 1965, S. 69—129. — Die in den letzten 10 Jahren im Gebiet festgestellten 179 Vogelarten werden mit vielen Einzelangaben, wo nötig auch mit kritischen Bemerkungen, behandelt. 115 davon sind Brutvögel. Uhu (*B. bubo*) und Höcker-schwan (*Cygnus olor*) fehlen dem Gebiet. Für Vorkommen des Haselhuhns (*Tetrastes bonasia*) ließ sich im Berichtszeitraum kein sicherer Nachweis mehr erbringen. Obwohl die Abhandlung im wesentlichen den heutigen Stand betrifft, wird das ältere Schrifttum sorgfältig berücksichtigt; das Literaturverzeichnis füllt 3½ Seiten. Es werden zahlreiche Ringfunde angeführt, die Licht auf das Zugverhalten der betreffenden Arten werfen (und vor Drucklegung von der Vogelwarte Radolfzell überprüft sind). Die wertvolle Arbeit, die z. B. auch das Vorkommen von Zaun- und Zippammer (*Emberiza cirulus*, *E. cia*) eingehend darstellt, ist tragfähiges Teilfundament für eine Avifauna der Pfalz. K.

(65/28) GYLLIN, ROGER. Studier av en kornsparvpopulation. Fauna och Flora (Stockholm) 1965, S. 225—264. — Hier ist ein ganzes Heft der Grauwammer gewidmet, auf Grund von Untersuchungen am Portland Bird Observatory in Südengland in der Brutzeit 1965. In Ergänzung bekannter anderer Arbeiten wird die Polygynie von *Emberiza calandra* näher analysiert: Von 22 ♂♂ hatte nur eines 2 ♀♀, 14 hatten eines und 7 hatten kein ♀; von den letzteren hielt nur eines sein Revier die ganze Brutzeit über, während die anderen partnerlosen ♂♂ nach einiger Zeit verschwand. Man darf also nicht einen Überschuß von ♀♀ annehmen; es standen vielmehr 22 ♂♂ nur 19 ♀♀ gegenüber, auch wenn letztere leicht übersehen werden können und die Zahl also vielleicht nicht so ganz sicher ist. Während die ♂♂ kampfbereit und territorial sind, halten die ♀♀ nur ein ganz kleines Areal rund um das Nest von Konkurrenten frei. Den interspezifischen Beziehungen ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Gegenüber dem Kuckuck liegt offenbar eine angeborene Abwehr vor. Das studierte Gebiet umfaßt 1873 qkm; auf das einzelne ♂ kamen 47 000 qm. Diese Zahl ist gegenüber Angaben anderer Verfasser sehr hoch. Die Arbeit zeigt, daß die Wiederholung solcher Studien in verschiedenen Gebieten recht fruchtbar sein kann. Sch.

HOLMES, RICHARD T. Breeding Ecology and Annual Cycle Adaptations of the Red-backed Sandpiper (*Calidris alpina*) in Northern Alaska. Condor 68, 1966, S. 3—46. — Ökologische und ethologische Spezialisierungen im Jahreslauf

von Strandläufern der Gattung *Calidris* im arktischen Bereich zeigen adaptive Zuordnungen zur Umwelt, insbesondere zur Kürze des arktischen Sommers, Verhältnisse, mit denen uns schon in allgemeinerer Hinsicht PORTENKO (Priroda 1947, S. 33—39) und FREUCHEN & SALOMONSEN (siehe Bespr. Vogelwarte 19, 1958, S. 283) bekannt gemacht haben. In den Sommern 1959 bis 1963 wurde die Brutökologie des Alpenstrandläufers in Nordalaska untersucht. Zur Erkundung der außerbrutzeitlichen Phase des Jahreszyklus' fanden 1960 bis 1964 ergänzende Beobachtungen an einer in Kalifornien überwinternden Population statt. Bei Barrow (71° 20' N), Alaska, dauert der Sommer von Anfang Juni bis Ende August. Der Alpenstrandläufer trifft je nach Witterung innerhalb eines Zeitraums von 14 Tagen einzeln, in kleinen Trupps oder schon paarweise im Brutgebiet ein. In der Hochland-Tundra werden Brutterritorien von rund 5—7 ha abgegrenzt. Die meisten Gelege sind zwischen 12. und 18. Juni vollständig. Spätere Gelege sind meist nahegelegt. Beide Geschlechter brüten, das ♂ vermehrt gegen Ende der Bebrütungsperiode. Die nestflüchtenden Jungen schlüpfen vorwiegend Anfang bis Mitte Juli; anschließend wandern sie mit den Eltern in tiefer gelegene Sümpfe. Nach rapidem Wachstum sind die Jungen bereits mit 3 Wochen flugbar. Die Überlebensrate — obzwar verhältnismäßig hoch — wird in den einzelnen Jahren von den Witterungsbedingungen und von natürlichen Raubfeinden als wesentlichsten reduzierenden Faktoren verschieden stark beeinflusst. Ende Juli und im August bewegen sich die Jungen in das Gebiet der Meeresküste und der Ufer der Seen, während die Adulten in Trupps wieder zum Hochland wandern. Wegzug der jungen und adulten Alpenstrandläufer erfolgt Ende August/Anfang September. Bis Mitte/Ende September hält sich *C. alpina*, langsam über die Tundra oder entlang der Küste wandernd, in der Arktis bzw. Subarktis auf. Die Ankunft im Winterquartier in Kalifornien beginnt Ende September/Anfang Oktober und erreicht ihren Höhepunkt (in der Bucht von San Francisco) Ende Oktober und im November. Bis Ende Januar bleibt die Anzahl dann ziemlich konstant, um danach abzunehmen. Der Heimzug besteht wahrscheinlich in einer allmählich nordwärts gerichteten Verschiebung. — Im hohen Norden ist die Herbstmauser von *C. alpina*, die mit der Eiablage beginnt, in den kurzen Sommer „gepreßt“ und endet Mitte September, bevor die Art ihr Winterquartier erreicht. Die meisten anderen, bei Barrow brütenden *Calidris*-Arten mausern im Anschluß an den Herbstzug. LACKS Postulat hinsichtlich der entscheidenden Rolle der Nahrung bei der Evolution des Brutzyklus' wird durch die Ergebnisse dieser Arbeit gestützt. Obgleich das Nahrungsangebot, ausgedrückt in „Gesamt an erreichbarer Biomasse“, im Juni und August höher ist als mitten im Sommer, ist die Menge und Mannigfaltigkeit der von den jungen Nestflüchtern benötigten Insekten der Süßwasseroberfläche Mitte Juli maximal, dann nämlich, wenn die jungen am raschesten wachsen. Hierbei ergab sich eine deutliche Trennung von Nahrung der Jungen und der Adulten! Die schnelle Ontogenese, die den Jungen arktischer Küstenvögel erlaubt, sich rasch zu günstigen Nahrungsplätzen zu bewegen, dürfte ein wichtiger Faktor für deren erfolgreiches Brüten im hohen Norden sein. Durch das maximale Nahrungsangebot, das für adulte Strandläufer zu Anfang und gegen Ende der Brutzeit hauptsächlich aus Beutetieren von unterhalb der Wasseroberfläche besteht, haben sich populationsweise verschiedene Anpassungen unter den sympatrischen *Calidris*-Arten entwickelt, besonders in Beziehung zur Nahrungsverknappung inmitten der Brutzeit und vielleicht auch zu anderen Einflüssen, wie der stark schwankenden Witterung. — Bei allen Strandläufern setzt das Territorialverhalten der Brutdichte zunächst eine Grenze und nimmt dann ab. Bei *C. melanotos* erlaubt ein sehr enges territoriales System eine höhere Dichte in lokal günstigen Gebieten, verbunden mit kurzer Paarbindung und frühem Wegzug der Adulten. Für *C. alpina* jedoch bleibt die geringe Brutdichte konstant, und die Adulten bleiben länger in der Tundra. In Abwesenheit anderer, bezüglich des Nahrungspotentials konkurrierender Arten im Spätsommer nutzen sie das große Angebot an Insektenlarven im Hochland und mausern in dieser Zeit verstärkt. Außerdem entlastet die räumliche Trennung von Adulten und Jungen das Konkurrieren innerhalb der Art. Die Anpassung dieser verschiedenen Brutssysteme wird im ökologischen und ethologischen Zusammenhang erörtert. — Diese gründliche, mit zahlreichen Diagrammen versiehene Untersuchung ist — da die Verhältnisse beim nordischen Alpenstrandläufer Eurasiens kaum anders sein dürften — für das Verständnis auch unserer *C. alpina* mit ihrem außerbrutzeitlichen Lebensraum auf den Nordseewatten von erheblichem Interesse. Die Arbeit ergänzt auch in willkommener Weise die Untersuchungen W. EHLERTS (J. Orn. 105, 1964, S. 1—53).

G. A. Radtke, Wilhelmshaven

(60/47) KOFFÁN, K. Observations on the nesting of the Woodlark (*Lullula arborea* L.). Acta Zool. Acad. Sci. Hung. 6, 1960, S. 372—412 (mit 3 Taf. und 5 Abb.). — In Ergänzung eines früheren Berichts (Aquila 55—58, 1954) über Farbringuntersuchungen an einer Heidelerchen-Population zur Aufklärung von Fragen der Siedlungsökologie und des Territorialverhaltens beschäftigt sich diese Arbeit mit der Brutbiologie der Art. T. Farkas

STALLA, F[РАНЗ]. Die Brutvögel der Pfalz. Hrg. von der Volkshochschule Ludwigshafen a. Rh., Ludwigshafen 1965, 40 S., brosch., DM 0.90. — Eine Namenliste der seit 1960 in der Pfalz festgestellten Brutvogelarten, mit schematischen Angaben über die Zahl der Paare (bis 10; 11 bis 50; mehr als 50) und mit viel Platz zum Eintragen von Ergänzungen

durch den Benutzer; angefügt ein ebensolches Verzeichnis der Arten, deren Vorkommen zwar nachgewiesen, deren Brüten aber nicht festgestellt ist. Für 3 von diesen besteht Brutverdacht: Knäkente (*Anas querquedula*), Tüpfelsumpfhuhn (*P. porzana*) und Zeisig (*Carduelis spinus*). Vom Uhu (*B. bubo*) gibt es aus den letzten 6 Jahren keinerlei Nachweis. Der Schlangenanler (*Circaëtus gallicus*) wird als Brutvogel angeführt mit Vermerk über Brutnachweis 1964, ebenso die Schnatterente (*Anas strepera*). Das Geleitwort zu dieser schnell orientierenden, willkommenen Liste unterschrieb Dr. W. KEN., doch dürfte der darin zweimal vorkommende „Angewandte Vogelschutz“ wohl nicht aus dessen Feder stammen. K.

(66/9) STEIN, FRITZ. Vergleichende morphologische und ethologische Untersuchungen zur Jugendentwicklung von Fluß- und Sandregenpfeifer (*Charadrius dubius* und *Charadrius hiaticula*). Beitr. Vogelkde. 11, 1966, S. 221—246. — Als Anhang sind für den Flußregenpfeifer fünf Ansiedlungsnachweise angeführt: Sie liegen 0, 1, 2 $\frac{1}{2}$, 6 und 7 km vom Geburtsort entfernt. Ein nach zwei Jahren 21 km vom Geburtsort entfernt festgestellter Vogel war offenbar ein Durchzügler. G. Zink

SZIJJ, JOSEF. Zur Ökologie der Tauchenten. Vogelwelt 86, 1965, S. 98—104. — In Fortsetzung der Auswertung der laufenden Wasservogel-Bestandsaufnahmen am Bodensee (hier 22, S. 1—7, 23, S. 24—71) wird geprüft, wie sich die Tauchenten-Arten im Rahmen der sich von Eutrophie bis Oligotrophie abstufenden Biotope verhalten. Es ergibt sich in diesem Sinn eine Reihe: *Netta rufina*, *Aythya nyroca*, *A. ferina*, *A. fuligula*, *Bucephala clangula*, *A. marila*, *Melanitta fusca*, *Somateria mollissima*, *M. nigra*, *Clangula glacialis*. Auch ein Vergleich von Untersee (eutroph) und Obersee (oligotroph) läuft auf diese Folge hinaus. Die geographische Lage der Brutgebiete (von S nach N), die Nahrung (eutroph: phytophag, oligotroph: zoophag) und die Ernährungsweise (verschiedene Aufnahmeformen bis zum Nurtachen) fügen sich in diese Reihe. Sch.

WALLACE, GEORGE J. On the Cause of Death of a Barn Owl. Bird-Banding 37, 1966, S. 126—127. — Beispielhafter Fall, der zeigt, wie schwierig oft das Feststellen einer Todesursache ist. Am 1. 1. 63 wurde in East Lansing, Michigan, eine *Tyto alba* steifgefroren gefunden: Zunächst wurde Kältetod angenommen. Indes ergab sich eine starke Abmagerung, und beim Präparieren fanden sich zwei Schrotkugeln im Oberschenkel. Es lag also nahe, Behinderung beim Beutemachen und deren Folgen anzunehmen. Endlich fanden sich noch Anzeichen von DDT (Schechter-Haller-Methode). Möglicherweise haben also recht verschiedene Ursachen zusammengewirkt. Leider ist die in einigen Punkten hier wichtige deutsche Schlei-eulen-Literatur nicht herangezogen. Sch.

Festschrift zum 60. Geburtstag von Walter Wüst

Der Vorsitzende der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern erhielt zu seinem 60. Geburtstag (siehe hier S. 262) ein Sonderheft zu Band 7 des Anzeigers der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern überreicht (7, 1966, S. 669—762), mit einer Vielfalt von Arbeiten: G. BERGSCHLOSSER, Das Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*) in der Rhön — E. BEZZEL und E. v. KROSICK, Versuch einer quantitativen Erfassung des Winterbestandes einiger Wasservögel in Südbayern — U. A. CORTI, Über Tagesaktivität und Jahresrhythmus im Leben der Kohlmeise, *Parus major* L. — H. DATHE, Der Sanderling, *Calidris alba* (Pall.), in Sachsen — E. HEER, Die Verbreitung der Dohle im Ries und seiner Umgebung — J. HÖLZINGER und K. SCHILHANSL, Zum Brutbestand des Kiebitzes, *V. vanellus* (L.), im Ulmer Raum — K. HUDEC, Die Ringelgans (*Branta bernicla*) in der Tschechoslowakei — R. KUHK, Aus der Sinneswelt des Rauhfußkauzes (*Aegolius funereus*) — H. LÖHRL, Einige Zahlen zur Brutbiologie des Kleibers (*Sitta europaea*) — ADOLF KL. MÜLLER, Vogeldialekte im Kanton Wallis (Schweiz) — G. NIETHAMMER, Zur Vogelwelt Kretas nach Winterbeobachtungen — G. ROKITANSKY, Einige bemerkenswerte Beobachtungen zum Verhalten des Haushuhns — E. SCHÜZ, Berichte über Geier als Aasfresser in Abessinien aus dem 18. und 19. Jahrhundert — H. SPRINGER, Wintervogel in Zentralalaska — W. SUNKEL, Ortswechsel junger Wasseramseln, *Cinclus a. aquaticus* (Bechst.)* — W. ZEDLER, Entenzählungen auf dem Innstausee Rosenheim-Thansau.

Ornithologische Untersuchungen im Baltikum

(65/29, 30, 31 — siehe unten!) KUMARI, E. Communications of the Baltic commission for the study of birds. Tartu 1965, 184 S. Texte in Russisch und Englisch, mit englischen Zusammenfassungen. — G. A. NOSKOV, E. R. GAGINSKAYA, V. M. KAMENEV, A. O. HAARE and K. V. BOLSHAKOV. Bird migration in the inner reaches of the Gulf of Finland. Mit 5 anschaulichen Karten über die Zugrichtungen im Raum Leningrad. — V. B. SIMIN. The 1962 autumn bird migration on the east shore of Lake Ladoga. — G. KASPARSON. The autumn bird

* (66/10) Diese Wasseramsel-Arbeit betrifft Ringfunde und erhält also hier die Bezifferung der Arbeiten über paläarktische Ringfund-Auswertungen.

migration along the eastern shore of the Gulf of Riga in 1960. — H. VEROMAN. Autumn migrations and invasions of the Titmice in the East Baltic area 1954—1962. Mit genaueren Angaben (auch aus anderen Gebieten) für *Parus major* und *P. caeruleus*; *P. ater* zeigt starke Unterschiede nach Jahren; *P. palustris* tritt nur recht ausnahmsweise (1955 und 1957 auf Pucht) in größerer Zahl auf (die See ist eine unüberwindliche Schranke). *P. montanus* kann in Finnland und (nur) auf der Ostseite des Sees von Pleskau in einiger Menge wandern. *Aegithalus caudatus* ergab Invasionen, wenn auch die Tannenmeise einströmte. — A. N. FORMOSOV. Irregularities on the mass autumn migration of the Coal Titmouse. Nach Beobachtungen in verschiedenen Teilen von Europäisch Rußland beschränkt sich *Parus ater* auf Nahrungssuche an verhältnismäßig kleinen Zweigen; sie beherrscht nicht so wie die anderen Meisen die verschiedenen Regionen der Bäume. Auch versteckt sie die Sämereien im Gegensatz zu anderen Meisen nur im dichten Wipfelwerk, wo die Samen leicht von Wind, Regen und Schnee beseitigt werden. Darin dürfte ein Grund dafür liegen, daß die Tannenmeise durch Massenwanderungen auf Samenmangel der Fichte anspricht wie im nassen Jahr 1962 im Gegensatz zum günstigen Jahr 1961. — (65/29) L. O. BELOPOLSKI. Trapping data for 1959—1962 on the transit of Flycatchers along the Courland Split. Bemerkenswerte Feststellungen über Zeit und Menge des Durchzugs von *Muscicapa striata*, *Ficedula parva* und *F. hypoleuca* bei Rossitten (Kurische Nehrung). Ringvögel der letzteren Art bei San Sebastian, in Italien und auf Chios (Koordinaten-Druckfehler). — (65/30) L. O. BELOPOLSKI. Trapping data for 1959—1962 on the transit of warblers along the Courland Split. Angaben über Mengen und Zeit mit einigen Ringfunden bei *Phylloscopus collybita* und *Ph. sibilatrix* (Italien) und *Ph. trochilus* (Spanien), ferner *Hippolais icterina*. Auch Auftreten von *Ph. proregulus* und *Ph. inornatus* sind erwähnt. — L. O. BELOPOLSKI. Recent data on the dynamics of the cuckoo migration along the Courland Split. Unterschiede im Durchzug von *Cuculus canorus* auf der Kurischen Nehrung. — A. JÖGI. The hibernation of waterfowl in Estonia 1960—1963 (Karten, Tabellen, Bilder). Ergebnisse von Wasservogelzählungen. — A. JÖGI. Hibernation and migration of the Kingfisher and Dipper in Estonia 1959—1963 (Karte). *Alcedo atthis* spricht offenbar auf das Wetter an; der Zug fiel aus im strengen Winter 1962/63. *C. cinclus* ist regelmäßiger Wintergast; erfaßt wurden jeweils 200 bis 250. In strengen Wintern ist die Zahl höher. Auf dem Zug erscheint die Wasseramsel sogar am Seestrand, doch ist sie am seltensten auf den Inseln im Westen. Mit genauen Zeitangaben. — (65/31) S. ONNO. Attachment to the nest (Ortstreue) in the Common Gull, Common Tern and Arctic Tern (mit Karten und Tabellen). *Larus canus*, das ♂ mehr als das ♀, ist bemüht, wieder den alten Nistplatz einzunehmen. *Sterna paradisaea* ist ebenfalls recht ortstreu, während *St. hirundo* in der Mehrzahl von Jahr zu Jahr den Platz wechselt. *Larus canus* hält mehr an der alten Partnerschaft fest als die beiden Seeschwalben. Die Treue zum Geburtsplatz ist bei der Sturmmöve ziemlich groß, wenn auch Ansiedlungen in 100 km Entfernung nachgewiesen sind. Etwa ein Drittel der Küstenseeschwalben brütete nicht weit vom Geburtsort. Die Flußseeschwalbe war auch in diesem Punkt am wenigsten ortstreu. — J. KESKPAIK. The interpretation of the prolongation of the spring migration. Die von OTTERLIND u. a. behandelte Frage der Frühjahrs-Zugwegprolongation wird vom Standpunkt des Energiehaushalts aus behandelt. Bei *Phylloscopus trochiloides*, der besonders kennzeichnend prolongiert, sind ♀♀ nur sehr schwach beteiligt. Das könnte u. a. damit zusammenhängen, daß vor der Brut der Energiebedarf der ♀♀ viel größer ist als der der ♂♂. Ein Zusammenhang würde aber nur für Arten zutreffen, deren Energiehaushalt hauptsächlich nicht vom Futter, sondern von der Lufttemperatur abhängt. „Reine“ Arten in diesem Sinn sind wahrscheinlich selten, und in der Regel dürften beide Faktoren mitbestimmen. — V. R. DOLNIK, I. N. DOBRYNINA and T. I. BLUMENTHAL. Seasonal variations in the metabolism of carbohydrates and fats and their influence on the migration behaviour of the Chaffinch. Im Frühjahr und Herbst zeigt *Fringilla coelebs* herabgesetzten Kohlehydrat- und heraufgesetzten Fettstoffwechsel, Unterbrechung in der Glykogeneinlagerung in der Leber und Fettsäureanreicherung im Körper. Im Winter nimmt die Fettsäureanreicherung zu, nicht vermindert ist der Kohlehydrat-Stoffwechsel und die Zunahme von Fett und Glykogen in der Leber. Bei der Mauser geht der Fettstoffwechsel zurück und nimmt Glykogen in der Leber zu. Sch.

Ornithological Researches in Estonia. A Survey of Trends and Achievements for Presentation to the Fourteenth International Ornithological Congress Oxford, July 1966. Acad. Sc. Estonian S. S. R., Inst. Zool. Botany. Tallinn 1966, 8°, 40 S., Bildtafeln und Karten. — Ebenfalls eine erfreuliche Übersicht, die beginnt mit: E. KUMARI, Estonian Ornithology during the Post-War Years; Einführung in die zielbewußt durchgeführten, schon vor dem Krieg ansetzenden Bestrebungen, die vom Biologischen Department der Estnischen Staatsuniversität in Tartu (Dorpat; Lehrstuhl für Vertebraten-Zoologie,

Prof. J. PIPER, E. KUMARI, in zweiter Linie vom Staatl. Naturkundemuseum in Tallinn (Reval) ausgingen. Die Naturforschergesellschaft (1853, jetzt der Estnischen Akademie der Wissenschaften angeschlossen) unterhält seit 1921 eine Sektion für Ornithologie. Die von ihr durchgeführten Arbeiten über Vogelzug, über Storch-Census usw. sind bekannt. 1953 wurde die Ornithologische Station von Puhtu (Pucht) gegründet, in einem schon in der Vorkriegszeit berühmten Vogelgebiet, ferner 1957 der Matsalu-Nationalpark (an der Matzal-Bucht). — S. ONNO, Faunistical and Ecological Researches. Tabellen machen mit dem Brutbestand beachtlicher Arten bekannt. Die Liste der Arten und Unterarten lautet auf 308. *Gavia stellata* hat einmal in Estland gebrütet; 1947/57 war *G. arctica* in 15 Paaren, *Falco peregrinus* in 30, *Pluvialis apricaria* (Rassengrenze) in 1000 Paaren vertreten. 1964 gab es mindestens 15 Paare *Haliaeetus albicilla* und 7 bis 8 Paare *Aquila chrysaetos*. Die rd. 300 Seen sind besonders ergiebig. Sie beherbergen rd. 300 Paare *Podiceps auritus*, 400 Paare *A. anser*, 15 Paare *Cygnus olor*. 1958 nisteten 354 Paar Weißstörche. Es folgt eine Übersicht über eine Anzahl ökologische Studien, die teils abgeschlossen, teils in Entwicklung sind. — J. JÖCI. Bird Migration Research. Wie auch hier gelegentlich referiert, wurde im Küstengebiet von Pucht (jetzt Ornithologische Station) und andernorts planmäßig der Vogelzug untersucht. 1947 bis 1964 wurden über 103 000 Vögel beringt, über 3200 Rückmeldungen gingen ein, über 700 Ringe fremder Stationen wurden gefunden. Die Baltische Kommission für das Studium des Vogelzugs ließ die Untersuchungen über das eigene Land hinausgreifen (von der Kurischen Nehrung bis zur Kandalakscha-Bucht), und es entstand so eine stattliche Zahl von Einzelarbeiten. — R. LING. Behavioural Problems. Verhaltensstudien liefen 1962 planmäßig an; sie betreffen z. B. Vergleiche von *Sterna hirundo* und *St. paradisaea*. — J. KESKPAIK. Researches in Physiology. Auch hier handelt es sich für Estland um einen jungen Zweig. Unter anderem werden Temperaturregulation und Kältewiderstand verschiedener Arten verglichen. — E. KUMARI. The Utilisation and Protection of the Wild Birds of Estonia. Beachtenswerte Angaben über Bestand und Abschluß von Wildhühnern, erschreckende Zahlen über Greifvogelvernichtung, Rechtslage, Schutzmaßnahmen, Werbung („Vogeltage“ für Schulkinder im März).

Bücher

BERNDT, RUDOLF, und WILHELM MEISE. Naturgeschichte der Vögel. Dritter Band: Bibliographien und Register. Kosmos, Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart, 1966, 474 S. Geb. 84 DM. — Wer dieses gründliche, einfach unentbehrliche Werk (Band 1 und 2 besprochen hier 19 S. 286, 20 S. 163, 21 S. 81 und 257, 22 S. 59) bisher benützt hat — und das sind sicher viele —, kam immer wieder in „gelinde Verzweiflung“, wenn es galt, eine bestimmte Stelle, eine bestimmte Art aufzuschlagen: Ein Verzeichnisteil ist für ein so umfassendes Werk schlechthin unentbehrlich. Nun haben wir es! Der etwas größere Teil des Bandes gibt eine Bibliographie zu den einzelnen Kapiteln, die viele, von Liebhaber-Ornithologen bis zum Hochschullehrer, dankbar benützen werden. Natürlich kann bei der überwältigenden Flut von Literatur ein solches Verzeichnis nicht vollständig sein: Es ist gerade die Kunst der erfahrenen Fachleute, die richtige Auswahl zu treffen. Es wurden, dem Vorwort zufolge, immerhin noch 11 500 Titel. Weiterhin finden wir ein höchst nützlich Sachregister mit rund 6500 Stichworten. Das Register der 6700 wissenschaftlichen Vogelnamen ist seit längerem nicht nur von den Ornithologen ersehnt: W. MEISE hat auch bisher allein lateinisch (manchmal auch englisch) benannte Vogelarten deutsch bezeichnet und damit eine sehr erwünschte Norm aufgestellt. Die vielen Übersetzer, die immer wieder die Museumsornithologen mit diesbezüglichen Anfragen behelligen, können nunmehr zuverlässig nachschlagen. Auch die etwa 5300 deutschen Vogelnamen sind registermäßig zusammengestellt. Nun hat das großartige Sammelwerk den erwünschten Abschluß gefunden.

BROWN, LESLIE. Afrika. Knaurs Kontinente in Farben. Droemersch Verlaganstalt Th. Knaur Nachf. München/Zürich 1966. 4°, 296 S., 128 einfarbige, 102 mehrfarbige Photos, 19 Karten. Geb. 63 DM. (Originalausgabe: Africa, a Natural History, New York 1965.) — Ein bezauberndes Buch! Großartig allein schon die Bildausstattung, sehr gut aber auch der in 18 Kapitel gebietsmäßig gegliederte Text. Man fühlt sofort, daß ein mit den Landschaften, mit der Säugetier- und Vogelwelt aufs beste vertrauter Mann die Feder geführt hat. LESLIE BROWN ist besonders als Ornithologe hervorgetreten; siehe seine soeben erschienene Untersuchung „Observations on some Kenya Eagles“, Ibis 108, 1966, S. 531—572. Auch der Geologe und der Botaniker findet eine Fülle von Stoff. Wir werden von Wüsten und Niederungen hinaufgeführt bis in die alpinen Höhen subtropischer bis tropischer Bezirke mit ihren wundervollen Anpassungen der Pflanzen- und Tierwelt. Natürlich wird sich in Gebieten, die in vieler Hinsicht noch wenig bearbeitet sind, manchmal eine Abweichung im Deuten ergeben; Kritik eines Punktes hatten wir in der Mitteilung „Über das Brüten fernziehender Vogelarten an beiden Polen der Jahresverbreitung“ hier S. 233 niedergelegt. Die Übersetzung ist recht gelungen. S. 54 hätte man „raven“ nicht mit Kolkrahe, sondern mit Erzrahe (*Corvultur crassirostris*) wiedergeben sollen. *Streptopelia*-Arten spielen zwar eine große Rolle, aber nicht (da auf einen ganz schmalen

Küstenstreifen beschränkt) *Str. roseo-grisea*. Leider erfahren wir nicht, wer die Photographen der einzelnen Bilder sind; die summarische Namensnennung in Listenform hilft wenig und wird den bedeutenden Leistungen dieser Autoren nicht gerecht. Wer starke Beziehungen zu Afrika hat, bedauert das Fehlen genauer Ortsangaben in vielen oder den meisten Fällen; der Wert der Bilder würde mit solchen wesentlich steigen. Oder — wollen die Herausgeber mit dem Zurückhalten Paradiese der Natur vor Andrang schützen? Das ließe sich hören, denn in vielen Fällen ist Geheimtun der wirksamste Schutz. Diese Bemerkungen vermögen dem wirklich wunder-vollen Band keinen Abbruch zu tun.

CORTI, ULRICH A. Konstitution und Umwelt der Alpenvögel. Die Vogelwelt der Alpen, Band 7. 707 S. mit 41 Abb. Bischofberger & Co., Chur 1965. 54 sfr. — Das vorzüglich gedruckte und ausgestattete, über 700 Seiten starke Buch bildet Band 7 des groß-angelegten Werkes „Die Vogelwelt der Alpen“ (Bd. 6 bespr. hier 21, 1962, S. 341). Bewundernd hält man diese neue Leistung des bekannten schweizerischen Gelehrten in der Hand. Er befaßt sich darin hauptsächlich mit Problemen der Ökologie und Physiologie der Alpenvögel, diese definiert als „alle Arten von Vögeln, welche sich innerhalb der Alpenzone fortpflanzen oder fortpflanzen haben“. Letztere Alternative bedingt unter den vielen Kapiteln auch eines über Paläornithologie. Es ist nur einer von 15 Großabschnitten, in die der ungemein reiche und vielseitige Inhalt gegliedert ist. Faunistik, Biotop, Vogelzug, Wirtschaftliche und übrige Bedeutung der Alpenvögel seien als einige der Kapitelüberschriften genannt, sodann „Abstrakte Vogelkunde“ mit den Unterabschnitten Metrik, Gewichtsklassen, Information und Steuerung, Stationierung und Dislokation, Stoff- und Energiewechsel, worin u. a. die Anwendung von Metrik und Kybernetik auf die Ornithologie behandelt oder gefordert wird. Überhaupt finden sich an vielen Stellen Hinweise auf Wissenslücken und auf Anwendungsmöglichkeiten neuzeitlicher Methodik. Jedem Abschnitt folgt ein mit CORRISSER Gründlichkeit und Akribie zusammengestelltes Literaturverzeichnis; so z. B. füllt das zu dem Unterabschnitt „Blut“ 10 Seiten in Kleindruck. Verhältnismäßig kurz wird der Vogelzug (auf 25 Seiten) abgehandelt, mit ganzseitiger Karte der wichtigeren Vogelzugwege im schweizerischen Alpenraum. Die zu diesem Thema erzielten neueren Forschungsergebnisse seiner Landsleute in der welschen Schweiz (Cols de Cou und Bretolet) läßt der Verf. nicht so zu Worte kommen, wie man es erwartet hätte. Weiteres Eingehen auf den Inhalt der vielen Kapitel, von denen einige hohe Anforderungen an den Leser stellen, müssen wir uns aus Raumgründen versagen. Zu den Abbildungen gehören auch ganzseitige Tafeln nach vorzüglichen Lichtbildern von *Picoides tridactylus alpinus*, *Anthus sp. spinoletta*, *Oenanthe oe. oenanthe* und *Phoenicurus ochruros gibraltariensis*. Wie die vorhergehenden Bände bildet das Buch ein überaus wichtiges Arbeitsmittel und eine einzigartige Fundgrube für jeden, der sich mit der Gebirgsvogelwelt befaßt; darüber hinaus spricht dieser Band besonders den Ökologen und den Physiologen an. Als nächsten Band stellt CORTI für 1967 die monographische Biologie von 26 Alpenvogelarten in Aussicht!

K.

GÉROUDET, PAUL. Les rapaces diurnes et nocturnes d'Europe. 426 S. mit 24 Farb- und 24 Schwarzweißtafeln sowie 113 Zeichnungen. Delacour & Niestlé, Neuchâtel 1965. 28 sfr. — In der Reihe „Les beautés de la nature“ erschien in völliger Neubearbeitung die 3. Auflage eines Buches, das ursprünglich neben Greifvögeln und Eulen auch Tauben und Hühnervögel umfaßte. Nunmehr füllen allein die beiden ersten Gruppen einen starken Band (in Taschenformat). Der als Feldornithologe vielerfahrene, aber auch ungemein betesene Dr. h. c. P. GÉROUDET legt mit diesem Buch eine Naturgeschichte der Greifvögel und Eulen Europas vor, die vor allem nach Inhalt, aber auch nach Ausstattung eine meisterliche Leistung ist. Bei zahlreichen Angaben und Darstellungen vermag er sich auf eigene Erfahrung zu stützen; wo nicht, holte er sich literarisch und brieflich Rat aus einer Unzahl von Quellen. Jede Art ist mit einer kurzen Einleitung bedacht, die mit ihrer Bildhaftigkeit und sprachlichen Schönheit oft ein Kabinettstück ist. Es folgt dann nahezu alles das, was man bis heute über die betreffende Art aus europäischer Sicht weiß; zum Schluß sind Hinweise auf die einschlägige Spezialliteratur gegeben (über das allgemeine Literaturverzeichnis hinaus) — an Verlässlichkeit und Vollständigkeit schwerlich zu übertreffen. Viele Arten sind auf Farbtafeln nach trefflichen Aquarellen von PAUL A. ROBERT, andere in ausgesuchten Lichtbildern dargestellt. Zudem wird der Text belebt und veranschaulicht durch zahlreiche wohlgelungene Zeichnungen von PAUL BARRUEL, ROBERT HAINARD, MANFRED REICHEL, PAUL A. ROBERT und J.-A. VALVERDE. Kurzum ein Buch, das man mit immer neuer Freude oftmals in die Hand nimmt und das dem Feldbeobachter ebenso willkommen und nützlich ist wie dem mehr oder weniger unfreiwilligen Schreibtischornithologen, der schnelle und zuverlässige Auskunft wünscht zu einer bestimmten Frage oder über eine von ihm gesuchte Literaturstelle. Wir beglückwünschen den Verfasser wie auch seine Leser und erwähnen hier, daß diesem Band schon 5 andere in der gleichen Reihe und vom gleichen Verf. vorausgingen, die zum Teil ebenfalls Neubearbeitungen früherer Auflagen sind und ebenfalls alles Lob verdienen: Les Echassiers, Les Palmipèdes, Du Coucou aux Corvidés, Des Mésanges aux Fauvettes und Des Pouillots aux Moineaux.

K.

NIETHAMMER, GÜNTHER (Herausgeber), KURT M. BAUER und URS N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (Bearbeiter). *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*, Band 1: *Gaviiformes — Phoenicopteriformes*. 483 S. mit 70 Abb. Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt a. M. 1966. 48 DM. — Von dem schnell erwarteten neuen deutschen Handbuch erschien nun der erste Band, der nach einführenden Kapiteln die Seetaucher, Lappentaucher, Sturmvoegel, Ruderfüßler und Schreitvoegel behandelt. Mit Gründlichkeit und Sorgfalt ist hier alles das zusammengetragen, was man in einem solchen Handbuch zu finden hofft, ja weit mehr als das; denn wer hätte wohl erwartet, in einem Handbuch der mitteleuropäischen Vögel eine vollständige Biologie z. B. des Flamingos (*Phoenicopterus ruber*) und diese Art auf insgesamt 16 Seiten behandelt zu finden! Anderen Arten ist manchmal noch mehr Raum gewidmet, z. B. dem Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*) 19 und dem Weißstorch (*C. ciconia*) 27 Seiten. Es sind bei den einzelnen Arten bzw. Rassen dargestellt: Verbreitung, Rassengliederung, Feldkennzeichen, Beschreibung, Mauser, Stimme, Brutgebiet, Verbreitung in Mitteleuropa, Bestandsangaben und -entwicklung, Wanderungen, Biotop, Siedlungsdichte, Fortpflanzung, Bruterfolg, Sterblichkeit, Alter, Verhalten, Nahrung, endlich die art-einschlägige Spezialliteratur, wobei natürlich die einzelnen Themen je nach dem Umfang des vorhandenen Stoffs recht verschiedene Ausführlichkeit, bisweilen sogar Ausfall erfahren mußten. Die höheren systematischen Einheiten sind in der Reihenfolge des Systems von WETMORE, die Ordnungen nach der Check-list von PETERS angeführt. Bestimmungsschlüssel führen zu den Ordnungen bzw. Unterordnungen und schließlich zu den Arten. Ein allgemeines Literaturverzeichnis gibt die Handbücher u. ä., ferner die wichtigen Avifaunen von Europa und darüber hinaus sogar der ganzen Erde an. Die Abbildungen sind teils Verbreitungskarten, teils von F. NEUBAUER und J. KÜHN (†) gefertigte Federzeichnungen, welche morphologische Merkmale und ausgiebig auch Verhaltensweisen treffend veranschaulichen. Wie NIETHAMMERS Handbuch der deutschen Vogelkunde vor über zwei Jahrzehnten der Ornithologie des darin behandelten Raumes wesentlichen Auftrieb gegeben hat, so wird dies neue Werk eine ähnliche Wirkung entfalten. Es ist allgemeinverständlich abgefaßt, also auch für den Anfänger und den großen Kreis der Amateure ohne weiteres lesbar. Daß es der Ornithologe jeglichen Grades stets greifbar haben muß, versteht sich am Rande. Bleibt nur der Wunsch, daß der Herausgeber und die so hervorragend bewährten Bearbeiter in ihrer mühevollen Arbeit zügig fortfahren und dabei auch die notwendige Hilfe von Fachgenossen finden, die ihnen, wie das Vorwort besagt, für den ersten Band zuteil wurde. Dann dürfen wir hoffen, jährlich mit wenigstens einem weiteren von den mindestens 11 Bänden besetzt zu werden, auf die das Werk veranschlagt ist. K.

STEFFERUD, ALFRED, & ARNOLD L. NELSON (Editors) & BOB HINES (Artist). *Birds in Our Lives*. U. S. Dept. Interior, Bureau of Sport and Wildlife, Fish and Wildlife Service. Washington 1966. 4°, 561 S. Geb. 9 \$. — Unsere so rationale Zeit ist einem idealen Streben „an sich“ nicht günstig; man wird geradezu gezwungen, immer wieder unter Beweis zu stellen, daß man als letztes Ziel verfolgt, nur dem Menschen zu nützen. Das artet zum Beispiel im Rahmen des Naturschutzes geradezu aus. Dieser hervorragende Band sei frei von einem solchen Vorwurf, denn das Thema ist ohnehin reizvoll und wichtig. ROGER TORY PETERSON steht in seiner treffenden Art an der Spitze mit einem Beitrag „Wozu Vögel gut sind“, und es folgt OLIN SEWALL PETTINGILL, Jr., mit einem Kapitel über Vögel als Beherrscher der Lüfte. ERNST MAYR gibt eine gehaltvolle Kurz-Übersicht über Arbeits- und Wissensstand in „Vögel und Wissenschaft“; auch hier wird das Buchthema berücksichtigt. (Frei übersetzt: Wissenschaftler forschen, um das Unbekannte aufzudecken und die Wahrheit zu finden. Sie freuen sich aber auch, wenn ihre Befunde der Menschheit zugute kommen. Die ornithologische Forschung hat schon einen guten Teil zur menschlichen Wohlfahrt beigetragen, und die Annahme ist begründet, daß dies ebenso oder noch mehr für die künftigen Untersuchungen gelten wird.) Nun folgen in mehreren Großkapiteln (Literature and Arts, Sports and Recreation, In Nature's Scheme, Science and Husbandry, The Hand of Man, For Better or Worse, Answer To Conflicts, Working for Their Survival) ungefähr 60 weitere Abschnitte mit der entsprechenden Zahl von Verfassern (darunter so bekannte wie ALLAN D. CRICKSHANK, JOSEPH J. HICKEY, WILLIAM H. DRURY, Jr., JOHN W. ALDRICH und IRA N. GABRIELSON), die erfreulicherweise am Schluß kurz vorgestellt werden. Es ist erstaunlich, was alles dargeboten wird: Vögel in der Kunst, in Legenden, in der Bibel, im Wort, in Ortsnamen, auf Briefmarken, auf Münzen, im Kunstgewerbe und in der Reklame, als nationales Symbol. Die Jagd wird in dem so notwendigen erzieherischen Sinn behandelt. Es folgen Beobachtung und Photographie, praktischer Vogelschutz, die in Amerika üblichen Weihnachts-Bestandsaufnahmen, Falknerei, „Game and Ornamental Fowl“, Vögel als Hausgenossen, im Zoo. Wichtig ein Kapitel über Greifvögel und Eulen, mit guter Tendenz: Diese Vögel sind nicht Feinde, dürfen nicht als „Mörder“ und „Diebe“ angesprochen werden; der Mensch soll in ihnen sehen: „A force that he has only begun to understand, a force that is useful, essential, and a force that he should not eliminate.“ Unter „House-keeper“ werden Vögel u. a. als Abfallbeseitiger gewürdigt. Vögel als Fischfresser, als Schädlingvertilger. Vögel als Vorbild für die Flugtechnik, als Wanderer (mit Einführung in die Beringung), als völkerkundliche Zeugnisse, als Träger gesundheitlicher Gefahren, als Nahrungs-

mittel; Haus- und Brieftauben. „Hunting Versus Vandalism“, „The Newcomers“ (in Amerika eingeführte Arten oder auch Wiedereinführungen von weithin verschwundenen amerikanischen Arten), Folgen der Gewässer-Verunreinigung, Todesfallen für den Vogelzug (mit eindrucksvollen Bildern und Angaben über Leucht- und Fernsehtürme), Folgen der Zerstörung des Lebensraums, Vögel auf Flughäfen, Vögel und Drähte, Vögel und die Bauern, in der Waldwirtschaft, in der Großstadt. Probleme des Schutzes oder der Kurzhaltung (*Sturnus vulgaris*, *Branta canadensis* u. a.), gesetzliche Grundlagen, Scheuchen von Vögeln (ebensfalls Star u. a.), Vernichten von Vögeln, Vorbeugen. Sodann Schutzgesetze, „Männer und eine Idee“ (Audubon-Bewegung, Wildlife-Organisation). „Bevor es zu spät ist“ (mit wichtigen Einzelangaben: an *Rostrhamus sociabilis* gab es in USA 1964 noch 15, Nachwuchs 2, 1965 noch 10, keine Jungen), Schutzgebiete (viele wichtige Einzelheiten), Blick in die Zukunft, „We, the people“ (Aufruf zur Verantwortung). — Dieses ausgezeichnete Buch verdient große Verbreitung und könnte die uns bewegenden Gedanken auch in einen weiteren, der Natur mehr fernen Kreis tragen. Dazu wird die sehr gute Bild-Ausstattung beitragen. Sie ist bis auf eine Farbtafel mit *Haliaeetus leucocephalus* schwarzweiß, in dem für Massenaufgaben gerade in USA noch so beliebten Kupfertiefdruck (der mit seinen manchmal matten Tönen bei manchen Bildern nicht alles „herausholt“). Der Inhalt beschränkt sich ganz auf Nordamerika (freilich muß z. B. in der klassischen Kunst auf die Alte Welt zurückgegriffen werden), und das ist eigentlich schade, denn so gut wir mit größter Anteilnahme das Schicksal des „Bald Eagle“, Nationalvogel der Staaten, verfolgen, würden doch Amerikaner auch gern etwas über die Beziehung Vogel und Mensch in einem Erdteil hören, wo das Licht der Geschichte viel weiter zurückleuchtet (zugegeben, ein paar kleine Proben sind mitgeteilt). Das treffliche Werk sollte eines Tages auf einer internationalen Ebene erscheinen. Die Kosten des Bandes sind im Verhältnis zum Reichtum des Inhalts erstaunlich niedrig, so daß ein solcher weiterer Plan ausführbar sein sollte. Sch.

STEINGGER, FRITZ und INGE. Mit den Zugvögeln zum Polarkreis. Landbuch-Verlag GmbH, Hannover. 261 S., viele, auch farbige, Photos. Geb. 26,80 DM. — Ein ansprechendes Buch! Aber es bereitet Sorge, daß wieder die „Nordkap-Namib-Vogelfluglinie“ auftaucht (siehe hier 1964, S. 312), also ein wenig glücklicher Begriff erneut vertreten wird. Vogelfluglinie bedeutet im Dänischen soviel wie Luftlinie (also das „as the crow flies“ der Engländer), und die Bundesbahn mag die Bezeichnung gebrauchen oder nicht; in der Ornithologie sollte man nie von Vogelflug sprechen, wenn man Vogelzug meint. Auch sonst sind manche Formulierungen etwas sorglos, was die Unmittelbarkeit des Buches begünstigen mag. In dem eindrucksvollen Kapitel über die im Flugzeug erlebten Gänsemassen des Sacramento-Tals gelten „flyways“ als vom Menschen geschaffen, weil hier Routen der Überwachungs- und Sportflugzeuge gemeint sind, während sonst in der Fachsprache Nordamerikas die flyways eben die großen nordsüdlichen Massenzugstrecken der Wasservögel selbst sind. Der Hauptteil des Buches spielt in Lappland und macht mit Landschaft, Mensch und vor allem Vogel bekannt; beachtenswert dann noch *Rissa*-Erlebnisse auf den Röst-Inseln. In einem Raubmöwenabschnitt führt uns F. STEINGGER auch in seine Heimat im westlichen Ostpreußen zurück, wo er etwa 1915 im Herbst einen ins küstennahe Binnenland verschlagenen *Stercorarius pomarinus* fand; dieser hielt sich längere Zeit dort auf und gewöhnte sich daran, die von den Buben auf ihn geschossenen Pfeile zu jagen und sogar abzufangen. Interessant das Salmonellenkapitel, das zum besonderen Arbeitsfeld STEINGGERS gehört. Nicht wenige Bilder sind wertvolle Dokumente. Sch.

Nachrichten

„Vogelwarte Helgoland“ am neuen Standort Wilhelmshaven-Rüstersiel

Am 10. März 1966 ist das Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, Hauptsitz Wilhelmshaven, in seinen Neubau am neuen Standort Wilhelmshaven-Rüstersiel eingezogen. Damit ist ein bedeutsamer Entwicklungsschritt getan, denn nun befindet sich diese Forschungsstätte am Ende einer sehr mühevollen Wiederaufbauarbeit nach dem zweiten Weltkriege an ihrem nach menschlichem Ermessen endgültigen Platz, im eigenen Haus und auf eigenem, d. h. durch das Land Niedersachsen vom Bund für diesen Zweck erworbenen Grund und Boden. Das Schicksal des Instituts nach dem Kriege ist von R. DROST eingehend geschildert worden.*

* Siehe hier 15, 1948, S. 2—5, und: Geschichte der „Vogelwarte Helgoland“ in F. STEINGGER: „Natur und Jagd in Niedersachsen“, Festschrift für H. Weigold, Sonderausg. Beitr. Naturkde. Niedersachsens, Hildesheim 1956, S. 12—32.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [23_1966](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftenschau 313-332](#)